

# Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich  
(diensdays, donnerstags, sonnabends mittag)  
Monatsbeilage: "Rund um den Geisingberg"

Druck und Verlag: F. W. Kunzlich,  
Altenberg/O.S.-Etag., Paul-Hacke-Str. 3  
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Giro Altenberg 897  
Postcheck Dresden 11811 / Postleitziffer 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,  
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu  
Dippoldiswalde, des Amtsgerichts zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden zu Altenberg,  
Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschließlich 14 Pg. Zuteilgebühr; durch die Post  
monatlich 1,28 RM. einschließlich Zufüllgeld.  
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite  
Millimeterzeile oder deren Raum 4 Apf.,  
die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder  
deren Raum 12 Apf. Nachlass nach Preis-  
liste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachlassliste A

Nr. 86

Sonnabend, den 19. Juli 1941

76. Jahrgang

## Der Führer ehrt die Kreiskämpfer

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in seinem Hauptquartier die ihr heldenhaften Einsatz beim Angriff auf Kreis mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Angehörigen der Fallschirmtruppe und der Gebirgsjäger.

Mit auerstehenden Worten dankte der Führer den Kreiskämpfern, an ihrer Spitze dem Befehlshaber des Unternehmens, General der Flieger Student und Generalmajor Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision.

Der Führer drückte zum Ausdruck, daß diese fähige Tat mit einer der Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung unseres Freiheitskampfes sei.

Der Führer schickte mit diesem Empfang zugleich die vorbildliche Tapferkeit aller Kreiskämpfer.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, meldete dem Führer die tapfersten Kämpfer des Unternehmens Kreis.

Streng war das große Magnis, nachdem die deutschen Fallschirmtruppen, die die Elite der deutschen Jugend vereinen, schon viel Zubau gebracht haben: Oslo, Slavanger, Narvik, Eben-Emael, Rotterdam, Korinth.

Und nun Kreis als härteste Prüfung. Welle um Welle springt an jenem 20. Mai durchlos und treu in die Feuerung aus Stadt und Eisen. Sprung hinein in ein mörderisches Feuer, auf ein rauhes Stück Land unter glühender Sonne — dem Gegner an die Brust. Der deutsche Fallschirmjäger prägte auf klassischem Boden ein neues Kampfspiel. Aus solchem Opfermut wogt ein Sieg ohne Beispiel. Die Vollzugsmeldung des Generalobersten Soehn am Abend des 1. Juni an den Reichsmarschall mit den lapidaren Worten: Auftrag erfüllt, Kreis heute kindfrei — ist in die Geschichte eingegangen.

Die für das Unternehmen Kreis bestimmten Gebirgsjäger waren auf einen schweren erbitterten Kampf gefaßt, zumal damit gerechnet werden mußte, daß auch die Bevölkerung von Kreis in den Kampf eingreifen würde. Nach dem planmäßigen Abschluß der Fallschirmjäger erfolgte der erste Einsatz der Gebirgsjäger. Sofort nach der Landung wurden die entsprechenden Kampfgruppen unter der einheitlichen Führung des Kommandeurs einer Gebirgsdivision, Generalmajor Kinal, gebildet.

Bezeichnend für den Kampfgeist der Gebirgsjäger ist, daß während des Kampfes eine Anzahl Gebirgsjäger, deren Schiff vor der Küste in Brand gesetzt war, fast unbeschädigt, aber mit ihren Waffen auf einem Fischerboot eintrafen. Anzwischen erfolgten weitere Landungen von Gebirgsjägern. Die Verstärkungen wurden sofort nach dem Einmarsch in die Kampflinien vorgenommen. Nach zwölf Tagen schwersten Kampfes im schwierigen Gebirgsgebiete, bei großer Hitze, gegen einen zuverlässigen Feind und gegen Kreisbäder, war der Sieg erkämpft.

Alle Vorteile des Geländes lagen beim Feind, der in der Überzahl war. Er konnte seine Artillerie gegen Gebirgsjäger und deren Geschütze einsetzen, konnte seine Stellungen ausbauen usw. Und doch war alles vergeblich, dem ungeahnten deutschen Angriff war nichts gewachsen.

Bald brach der feindliche Widerstand zusammen. Die Härte der deutschen Gebirgsjäger war doch noch größer gewesen als die ihrer Gegner, die Rücksicht des deutschen Soldaten, mit den Unbilden des Gebirges und der glühenden Sonne fertig zu werden, war der britischen doch überlegen.

## „Kamerun-Neger leben anständiger“

### Unsere Soldaten sehen das Sowjet-Elend

Aus einem Feldpostbrief

Ein Offizier, der an der Vernichtungsschlacht im Raum von Bialystok-Winnița teilgenommen hat, gibt in einem Feldpostbrief eine eindrucksvolle Schilderung von seinen Erlebnissen. In dem Brief heißt es u. a.:

Liege im Park des ehemaligen Schlosses des Generals Slawinski. Es sind noch alte Angeleiste aus der Zeit des Generals hier. Die sagen in kurzen Worten: „Beim General auch Kollektiv, denn wir haben für ihn gearbeitet. Aber wir hatten wenigstens Schuhe, Kleider und bekommt Geld und konnten uns was kaufen. Jetzt auch Kollektiv, aber wir haben keine Schuhe, keine Kleider, kaum Geld, und wenn wir schlafen, kommen wir sofort auf acht Wochen in ein Arbeitslager.“

In den Wänden in den primitiven Stuben hatten sie Lenin und Stalin hängen. Sowie wir kamen, rissen wir diese Bilder von den Wänden ab und nahmen aus den tiefsten Verstecken alte Heiligenbilder, die sie anbrachten.

Die Sowjets wenden jetzt eine neue Taktik an. Sie ziehen sich zurück, nehmen alles Großzügig mit und alle Nachvorräte oder liefern sie an. Aber selbst die Privatvorräte der kleinen Bauern lassen sie mitgehen, so daß diese jammernd ankommen und uns die leeren Truhen zeigen, aus denen man ihnen das Mehl herausgenommen hat. Die einzige Kuh der Leute nehmen sie mit oder schlachten sie, obwohl die Frauen kleine Kinder haben und die Milch für sie gebrauchen. Es ist ein unerhörter Jammer.

Politisch geschenkt glaubt ich, daß dieser Feldzug unseren Soldaten zeigt, was und wie der Kommunismus ist. Wer noch nicht gesehen war, ist sicher jetzt geheilt. Diese unvorstellbare Armut haben selbst die größten Gegner der Sowjets sich nicht vorgestellt. Über 50 v. h. der Bevölkerung haben überhaupt kein einziges Paar Schuhe und laufen barfuß. Ich war doch längere Zeit in Kamerun. Die Regierung dort leben anständiger, als die Landbevölkerung in den weiten Gebieten des Sowjetstaates lebt. Wörtlich — schlechter als im finsternen Kamerun. Eine unerhörte Verschlechterung gegenüber der Durengelt für die Masse. Nur das Volk weiß es kaum, wie schlecht es ihm geht, denn die Älteren sind tot und die Jüngeren kennen nichts anderes. Was nutzt es da, wenn die Sowjets in einigen Städten, wie z. B. in Minsk, solche Brachbauten bauen? Sie täuschen etwas vor, was in Wirklichkeit nicht ist.

Gut ausgerüstet vor allem mit Panzern ist die Sowjetarmee. Es gibt wohl keinen deutschen Soldaten, der nicht sofort nach den ersten fünf Tagen gefühlt hätte, diese Armee war im Begriff, uns anzugreifen. Dazu waren die Vorbereitungen schon weit gediehen. Und man soll ehrlich sein, wenn wir den Sowjets nicht übergetreten wären und alles zerstören hätten, sondern sie die Angreifer gewesen wären, hätte es sehr üble Überraschungen für uns gegeben. Diese motorisierte Massenarmee einmal im Vormarsch, wäre sehr schwer aufzuhalten gewesen.

Jetzt begreifen wir alle den ersten Satz des Führers, der begann: „Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt...“ Wer dies hier alles sieht, kann begreifen, welche riesigen Sorgen der Führer gehabt haben muß. Aber der deutsche Soldat wird die Tache schon machen!

### NSKK im Nachschub-Einsatz

Die zum Heer gehörigen Verbände des NSKK haben in den ersten Wochen des Kampfes gegen die Sowjetunion bedeutende Leistungen im Nachschub für die kämpfende Truppe vollbracht. In Tag- und Nachtzügen sind diese Einheiten unterwegs gewesen und haben Munition und Betriebsstoff nachgeführt. Im Wendeverkehr zwischen alten und neuen Versorgungsbasen wurden gewaltige Mengen Material für das vormarschierende deutsche Heer befördert. Weiters sind die Männer vom NSKK tag- und nächtelang in sich vom Steuer gekommen und muhten infolge des außerordentlich schlechten Straßenzustandes jahrtäglich besondere Leistungen. Die vom NSKK für das Heer aufgestellten Formationen haben sich damit würdig in die Reihen der Versorgungsstruppen des Heeres eingetragen und es ihnen an Erfahrfreitum gleichgezählt.

#### Selbstlose Hunde deutscher Infanteristen

Deutsche Infanteristen, die am 13. Juli im Raum von Pleslav am Neipus-See einer langen sowjetischen Nachschubkolonne den Weg abschnitten und sie nach kurzem Feuergefecht erbeuteten, sandten in mehreren mitgeführten Zugomnibusen die selbstamten Dinge vor. Die Wagen waren mit dicken Tapeten ausgelegt und auf das Komfortablett ausgestattet. Auf eleganten Frisiertischen lagen Badetücher, Glacons mit Parfüm und allerlei intime Toilettengegenstände, die im allgemeinen nicht zur Ausstattung einer kämpfenden Truppe gehören. Mehrere kleine Wandtäfelchen enthielten durcheinandergeworfene Damengarderobe und Wäschestücke.

Wie die gefangengenommenen Adräte aus sagten, hatten diese Zugwagen zum Trost der bolschewistischen Funktionäre gehört, die sich schon vor einigen Tagen mit ihren Kontubinen rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten.

#### Mehrere tausend Bolschewisten ausgerichtet

Dem starken deutschen Vorkauf nach Osten ausweichend, hatten sich mehrere tausend Bolschewisten im Wald westlich von Gorodischtsche festgesetzt. Während die deutschen Stoßtrupps links und rechts am Wald vorbeizogen, umzingelten andere deutsche Kräfte die Sowjets. Am 15. Juli drangen schwere deutsche Truppen konzentrisch in die Waldstellung ein und drückten den bolschewistischen Einheiten schwere Verluste bei. Zahlreiche Geschüsse und beträchtliche Mengen an Munition, Handwaffen und Ausrüstungen fielen in deutsche Hände. Es wurden 500 Gefangene eingefangen, die restlichen Kräfte blieben auf dem Kampfhelden liegen. Die deutschen Truppen, die keine nennenswerten Verluste hatten, schlossen rasch nach Osten auf und sind im weiteren Vordringen.

### Jüdische Vermögensabgabe in Bulgarien

Das Gesetz über eine einmalige prozentuale Vermögensabgabe der Juden in Bulgarien ist nunmehr in Kraft getreten. Nach einer Aufstellung der bulgarischen Nationalbank beläuft sich der Gesamtwert der bisher angemeldeten jüdischen Vermögen auf 675 Millionen Lewa. An Landbesitz verfügten die Juden über 4000 Hektar. Dieser jüdische Grundbesitz soll vom Staate gegen eine entsprechende Entschädigung beschlagnahmt werden.



Nach der Verschlagung der Sowjet-Armeen. Ein einziges Chaos auf den Rückzugsstraßen des geschlagenen Feindes. (P.R. Freitag, Presse-Hoffmann, M. 2)



## Die Missionsscheit bei Ribbentrop

Uebersicht über die Ziele der deutschen Außenpolitik.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte die Botschafter, Gesandten, Presseserenten und Kulturreferenten der deutschen Missionen in Europa nach Berlin gesammelt. Der Reichsaußenminister gab bei dieser Zusammenkunft den Missionsschein, die im europäischen Ausland das Großdeutsche Reich vertreten, einen umfassenden Überblick über die außenpolitische Gesamtlage sowie über die Ziele der deutschen Außenpolitik. Anschließend gab der Reichsaußenminister den Pressereferenten und Kulturreferenten der deutschen Auslandsmissionen, die die Aufgabe haben, die Beziehungen zu der Presse und dem Rundfunk der fremden Länder sowie zu ihren kulturellen Einrichtungen zu gestalten, die Richtlinien für die Durchführung ihrer Arbeit.

## Bereinigte Staaten planen Nationierung

"Noch zugibt niemand" gibt unter der Überschrift "Nationierung steht in den Vereinigten Staaten bevor" eine United-Pres-Meldung aus Washington wieder. Danach betonte der USA-Finanzminister in einer Erklärung, daß die Produktion, die nicht der Verteidigung diene, unmittelbar eingeschränkt werden müsse, wenn man die Verteidigungsproduktion auf die gewünschte Kapazität bringen wolle. Eine zivile Nationierung wie möglich durchgeführt werden.

Roosvelt vergemäßigt die normalen Handelsbeziehungen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gab eine Schwarzliste von mehr als 1800 Personen und Firmen in den ibero-amerikanischen Staaten heraus, an die von den USA aus, laut Associated Pres., nicht mehr exportiert werden darf, sowie die Waren unter die Exportkontrolle fallen. Die aufgezählten 1800 Firmen sollen zu Gunsten Deutschlands oder Italiens gearbeitet haben. Die in der Liste aufgeführten Personen fallen ebenso wie Reichsdeutsche oder Italiener außerdem unter die Einstiegsbestimmungen.

In einer gleichzeitigen Proklamation Roosvelts heißt es doch alles geben werde, um den legitimen interamerikanischen Handel nicht zu beeinträchtigen. Infolgedessen wurde eine Generalisierung für interamerikanische Handels- und Finanztransaktionen ausgekündigt, von der nur Personen ausgenommen sind, die auf der Schwarzen Liste erwähnt sind.

Innenminister Ikes soll sich wegen seiner gemeinen Verunglimpfungen auschuldigen.

In einem Schreiben an Präsident Roosvelts protestierte Lindbergh gegen die Verunglimpfungen, die sich Innenminister Ikes in einer Anzahl Reden gegen den bekannten Flieger ausgeschüttet hatten. Lindbergh verwahrte sich gegen die von Ikes ausgesprochene Verdächtigung, er vertrate die Interessen einer fremden Regierung. Lindbergh betont, er habe keinelei Verbindung mit irgend einer fremden Regierung und habe die deutschen Ordner im Dienst und auf Veranlassung des USA-Botschafters in Berlin angenommen, der seinerzeit bessere Beziehungen mit der deutschen Regierung wünschte.

Lindbergh erbot sich seine Papiere einem Untersuchungsausschuß zur Verfügung zu stellen, falls der Präsident einen solchen ernennen wolle, und sich gegen jede Beschuldigung vor dem Ausschuß zu verteidigen. Falls die Beschuldigungen ungerechtfertigt seien, verlange er "Wahrheit und Gerechtigkeit" von den amerikanischen Kabinettmitgliedern. Er habe, falls die Neuvergütungen Ikes' unzutreffend seien, als USA-Bürger auch das Recht, vom Innenminister eine Entschuldigung zu fordern.

Englische "Siegesbilder" für die USA-Presse verlangt.

Die Unzufriedenheit mit der Arbeit des britischen Informationsministeriums wächst infolge des immer deutlicher hervortretenden Zusammenbruchs der britischen Agitationsmethoden. Die scharfe Kritik, die von verschiedenen Angehörigen des Oberhauses an der britischen Propaganda geübt wurde, stützt sich vor allem auf die für England sehr wenig erfreulichen Berichte, die der neue Direktor der englischen Propaganda in USA, Sir Gerald Campbell, aus den Vereinigten Staaten mitbrachte.

Campbell erklärt nach einem Bericht des "Daily Express" u. a.: "Es ist einfach einzuurgen, wenn man die deutschen Kriegsnachrichten auf der ersten Seite der amerikanischen Zeitungen gleich neben den letzten Baseball-Ergebnissen sieht, während die britischen Nachrichten irgendwo auf der zweiten oder dritten Seite verschwinden. Genau so schlimm ist es mit Bildern. Raum waren die Deutschen in die Sowjetunion eingedrungen, als die amerikanischen Zeitungen ganze Seiten telegraphierter Bilder aus deutscher Quelle veröffentlichten." Sir Gerald Campbell verlangt, daß auch die Berichte des englischen Informationsministeriums auf die erste Seite der amerikanischen Zeitungen gelangen und daß Bilder aus britischer Quelle und über britische Operationen in größerer Zahl verbreitet werden müßten.

Man ist fast geneigt, daß arme britische Informationsministerium gegen seine Kritiker in Schuß zu nehmen. Denn nur ein Lump gibt mehr als er kann, und das britische Informationsministerium ist nicht in der Lage, Siegennachrichten an die amerikanischen Zeitungen zu schicken oder Bilder siegreicher Operationen, weil die englische Wehrmacht nicht fähig ist, derartige Sensationen zu liefern.

London verläuft Pläne für die "Siegesparade".

Wie "New York Times" aus London meldet, werden dort bereits Sitzplätze für die Siegesparade, das Nachkriegs-Wettbewerb zwischen Oxford und Cambridge sowie die Tennismeisterschaften in Wimbledon angeboten. In einem Katalog des Aten Kreuz sind 100 beste Sitz für die Siegesparade, 10 Logen für das Bootssennen und vier Saisonsätze für Wimbledon verzeichnet.

Ob das Geld, falls die Siegesparade wegen "erfolgreicher Rückung London" nicht stattfindet, an der Kasse zurückgezahlt wird, ist in dem Katalog leider nicht angegeben.

## Churchill und der Bolschewismus

Churchill sagte in einer Versammlung in der Stadthalle von Battersea am 11. Dezember 1925:

"Hinter dem Kommunismus steht Moskau, jene dunkle, finstere, teuflische Macht, die in der Welt erscheinen ist — eine Bande von Weltverschwörern. Diese Verschwörerbande richtet alle ihre Befreiungen darauf, alle zivilisierten Völker zu verseuchen und jede Nation zu dem Grad des Elends hinabzudrücken, in das sie das große Volk Englands hineingefügt haben." (Quelle: "Times" 12. Dez. 1925.)

## Spanien im Entscheidungskampf gegen Bolschewismus

### „Die Alliierten haben den Krieg verloren“

Rampsage Franco's

Unfähig des fünften Jahrestages der nationalspanischen Erhebung hielt der spanische Staatschef General Franco vor dem Nationalrat der Falange eine große politische Rede, die vor allem eine entflossene Rampsage an den alten Feind Spaniens, den Bolschewismus, darstellt, aber auch eine ernste Warnung an jene plutoistische Macht wußt, die den Neuanfang unterdrücken wollen. Ferner bedeutet die Rede eine uneingeschrankte Anerkennung des deutschen Kriegsgegners.

Um einzelnen führt Franco aus: „In dieser Stunde wird um das Schicksal Europas gekämpft, das auch das unsrige ist. Aber dieses Schicksal ist bereit entschieden, denn der Untergang des Bolschewismus, der wie ein Albdruck auf unserer Generation lastet, ist unvermeidlich. Keine menschliche Gewalt wird diesen Lauf des Schicksals ändern können, auch nicht der Irren, mit dem die Politiker gewisser Länder Europa in ein neues Unglück stürzen möchten. Gegen solche Versuche müssen wir gewappnet sein, damit die Welt weiß, daß wir uns unsere Unabhängigkeit und Rechte nicht nehmen lassen.“

Der Krieg wurde ungeschickt vom Haush gezeigt. Die Alliierten haben ihn verloren. Die verantwortlichen Männer geben selbst unumwunden zu, daß sie aus eigener Kraft nichts mehr zu erreichen vermögen, und daß sie daher ihre letzten Hoffnungen auf einen neuen Krieg sehen, den Krieg zwischen den Kontinenten, der ihre Agonie verlängern und ihnen noch ein Schattendeckeln gewähren soll.

Die Welt steht seit 20 Jahren unter dem Druck der verbrecherischen Agitation des Bolschewismus, und Spanien kann wie kein anderes Volk die Reichweite der Folgen des gegenwärtigen Kampfes beurteilen, denn es lieferte den Bolschewismus die erste und blutigste Schlacht. Das bolschewistische Gold und die jüdische Presse mögen vielleicht die Welt gegenüber den Limiten der Romantik blind gemacht haben.

Heute ist aber die Stunde gelommen, in der sich niemand der Erkenntnis verschließen kann, was für eine ungeheure Gefahr das schändliche Sowjet-Regime in sich birgt. Unsere nationale Erhebung hat heute vor der Welt ihre allerschärfste Rechtfertigung erliefen. In dieser Stunde, da Deutschland eine Schlacht aufnimmt, die Europa seit so vielen Jahren bedrohte, und bei der auch unsere Jugend zugegen ist, erneuert Spanien das felsenfeste Vertrauen auf seine Zukunft, über die die Wehrmacht und die Falange gemeinsam wachen.

Franco bezeichnete die letzten beiden Jahre als die schwersten, die Spanien in wirtschaftlicher Hinsicht jemals erlebt. Die Falange Spaniens versuchte nicht nur die nationale Regierung für das unehrliche Erziehungswert der bolschewistischen Vaterlandsveteranen verantwortlich zu machen, sondern boten alle Mittel an, um den Aufbau zu sabotieren und die lebenswichtigen Getreidezufuhren zu unterbinden. Diese Machenschaften gefielen sich zu dem Mangel an Schiffen und Devisen. „Zwei Millionen Tonnen Getreide mußten aus fremden Ländern herbeigeschafft werden. Als die Not im vergangenen Jahre am größten war und das Brot für unser Volk zur Reise ging, verhinderten die USA die Verschiffung von hunderttausend Tonnen Getreide, das bereits geflossen war und verschiffungsbereit lag. Alle unsere Bemühungen schielten an den Verfüllungen der nordamerikanischen Regierung. Niedrige wirtschaftliche Hilfe, die man uns anbot, wurde mit politischen Forderungen verknüpft, die mit der Würde und Unabhängigkeit eines freien Volkes nicht vereinbar waren.“

Franco erklärt weiter, daß Spanien heute zum erstenmal in der Geschichte und Gegenwart sein Schicksal selbst bestimmen. Spanien habe sich selbst wieder gefunden, weil es im Geiste seiner gefallenen Helden lebe, habe es die Wacht und die Gleichberechtigung mit anderen Völkern wiedererworben. Der Staatschef forderte die führenden Männer der Falange auf, mit eiserner Energie über die Einhaltung der moralischen Prinzipien der nationalen Revolution zu wachen.

### Unter der Knute der Kommissare

Im Anschluß an den verbrecherischen Überfall auf Finnland hatte der Bolschewismus im vergangenen Jahre des Versuchs unternommen, in seiner Wehrmacht zu den natürlichen Methoden soldatischer Führung und Besiegungswert zurückzukehren. Obwohl die Sowjetbefehlshaber damals trotz rücksichtloser Überlegenheit der Sowjetkriegstruppe das kleine ohne jede fremde Hilfe auf sich allein angewiesene finnische Volk erst nach mehrmonatigen schweren Kämpfen hatten überwinden können, hatten die Sowjets ihre Truppenführer aus propagandistischen Gründen über Gehüte geprägt und in diesem Zusammenhang auch die politische Kontrolle zugunsten der Autorität und Besiegungswert der Truppenführer gelöst. Der Sowjetgeneral soll, so hieß es damals in einem „Hammer und Sichel“-Artikel, der die Sowjetgenerale“, in der „Krona-Sweida“, in der Armee das Beispiel eines Kommandeurs mit voller Besiegungswert sein, „als ein in seiner Willensdurchsetzung nicht eingeschränkter Truppenführer“. Unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlage, die die Sowjetarmee in den letzten Wochen erlitten hat, haben die Kremlmänner die Wiedereinführung der politischen Kommissare in den Sowjetarmee verfügt und die Truppenführung wieder den blutigen Terror der GPU ausgeliefert. Um diese brutale Maßnahme dem Volke und der Armee degradierlich zu machen, beruft sich die „Pravda“ auf den Ausdruck Lenin's: „Ohne die Kriegskommissare hätten wir keine Rote Armee“, und Stalin erläutert die Rückkehr zu dem alten Terror-System mit den Worten: „Der Kommandeur sei der Chef des Truppenführers, der Kriegskommissar aber deren Vater und Sohn.“ Das heißt mit anderen Worten, den Sowjetkommandeuren ist jede Kommandogewalt genommen, und wenn sie sich den Besiegeln der politischen Kommissare nicht folgen, ist ihnen der Schuh ins Gesicht sicher. Die Sowjetgenerale befinden sich damit unter der Knute der GPU, die bis in die kleinsten Einheiten hinein unter alle Truppenkommandeure durch ein weit verzweigtes Netz von Agenten überwacht und beschäftigt. Dass dabei unkontrollierbare Verleumdungen Türr und Tor geöffnet ist, versteht sich von selbst. Jede Einheitlichkeit der Führung ist damit illusorisch gemacht, jede persönliche Verantwortlichkeit erstickt und die Kriegsstrafe der Sowjetarmee entscheidend geschwächt.

„New York Times“ sagt dazu, wenn die Maßnahme wirklich notwendig sei, und nicht nur ein Ausdruck von Stalins chronischen Verdächtigungen, sei sie von verhängnisvoller Bedeutung.

### „Rieder mit den Sowjets!“

Wehrunterabteilung in Madrid

Am Vorabend des Heiligabend zum Beginn der nationalen Erhebung versammelten sich in der Madrider Stierkampfarena über 30 000 Angehörige der nationalen Söldnerei zu einer Generalfeier. Eine unübersehbare Menschenmenge kaupte sich ferner vor der Arena.

Unter kürzlichen Rufen der Massen: „Franco, Franco!“ nahm der Leiter des lokalen Hilfswerks vom 18. Juli, Lafuente, das Wort. Er stellte fest, daß der Kampf, der am 18. Juli 1936 begonnen habe, noch nicht beendet sei. Er finde in dem Kampf der blauen Division gegen die Bolschewisten einen neuen aktiven Ausdruck. Gleichzeitig werde dadurch betont, daß Spanien ganz allein ohne fremde Beeinflussung sein Geschick bestimme. Die Rinde lädt begeistert Befehl aus. Im Sprechen forderte die Menge die Aufstellung einer weiteren Division für den Kampf gegen die Bolschewisten.

Auch der Generalsekretär der nationalen Söldnerei, German Sotomayor, wurde mit dem Jurat:

„Noch eine Division! — Wir wollen auch gegen die Bolschewisten kämpfen!“

begrüßt. „Die Falange ist von dem Sieg derjenigen überzeugt, die die Einheit Europas verteidigen“, erklärte Sotomayor unter Beifall der Massen aus Deutschland und Italien.

### Neuer Transport Spanienfreiwilliger

Ein neuer Transport mit Freiwilligen aus Spanisch-Marokko verließ Zaragoza zum Einsatz im Kampf gegen die Sowjets. Den Befehl in diesen Abteilungen führten Hauptleute der Infanterie-Akademie Zaragoza.

### Italien im Kampf gegen den Bolschewismus

Weitere Heeres-Abteilungen eingesetzt.

Zum Einsatz an der Ostfront sind weitere Abteilungen des italienischen Heeres in Marokko gesetzt worden, denen der Sekretär der Partei die Grüße und Glückwünsche der Schwarzbuben überbrachte. Der Abschluß wohnte außer dem Parteisekretär das Nationalratskuratorium der Partei und die Gauleiter ganz Italiens sowie der Generalstabsschreiber, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der Präfekt und der Gouverneur von Rom, zahlreiche Offiziere der verschiedenen Wassergattungen, Vertreter von Staat und Partei sowie eine große Volksmenge bei. Die Abschluß erfolgte unter begeisterten Zusagen der Anwesenden.

### Erkrung deutscher Artileristen

Im Namen des Königs und Kaisers Kaiser Emanuel übernahm am 8. Juli der Oberstabschef der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, Armeegeneral Egazzelli Garibaldi, im Rahmen einer Feierlichkeit einer Anzahl von Angehörigen des deutschen Artilerietrupps in Gegenwart des Besitzherrn des deutschen Artilerietrupps, General von Panzertruppen Rommel, die ihnen für besondere Tapferkeit verliehenen Auszeichnungen. Es erhielten 26 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die Silberne Tapferkeitsmedaille, 29 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die Bronzene Tapferkeitsmedaille und 18 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften das Kriegsverdienstkreuz für Tapferkeit.

### Vier Sowjetagenten in Sofia zum Tode verurteilt

Am englischen Spionagericht in Sofia verklarbte das Militärgericht das Todesurteil gegen die vier ehemaligen Sowjetagenten, die als Agenten im Dienste des englischen Nachrichtendienstes gestanden haben. Der fünfte Angeklagte, ebenfalls ein Emigrant der Sowjetunion, hat inzwischen Geständnis Selbstmord verübt.

### Das neue japanische Kabinett

Die dritte Regierung des Fürsten Konoye.

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye hat die Liste des von ihm gebildeten Kabinetts dem Tenno zur Genehmigung vorgelegt. Das dritte Kabinett Konoye setzt sich wie folgt zusammen:

Premierminister Fürst Konoye gleichzeitig Justizminister; Außenminister: Admiral Toyoda, gleichzeitig Kolonialminister; Innenminister: Tanabe, Mitglied des Oberhauses und früherer Verlehrminister im Kabinett Hitonuma. Finanzminister: Ogura, Generaldirektor des Sumitomo-Konzerns, bisher Minister ohne Portefeuille. — Kriegsminister: Generalleutnant Tojo (wie bisher). — Marine-minister: Admiral Oikawa (wie bisher). — Kultusminister: Hachida (wie bisher). — Handelsminister: Viceadmiral (Ing.) Saponji. — Verkehr und Eisenbahnen: Baron Matsukata (wie bisher). — Wohlsahrtsminister: Generalarzt a. D. Koizumi.

Herner gehören dem Kabinett als Minister ohne Portefeuille an: Baron Hirayama (bisher Innenminister), Generalleutnant Nagayama (bisher Justizminister), Generalleutnant Suzuki. Gleichzeitig wie bisher Chef des sog. Planungsamtes.

Der sog. Kabinettneubildung gingen zahlreiche wichtige Versprechungen voraus. Holzsatz wird dazu mitgeteilt, daß zwischen Konoye und den Wehrmachtmännern völlige Vereinigung darin erzielt wurde, daß Japans bisheriger Kurs mit verstärkter Staatsführung fortgesetzt werden soll.

Sowjetische Bedrohung der japanischen Schiffsahrsinteressen.

Der japanische Botschafter in Moskau, Tatekawa, übermittelte der Sowjetregierung im Auftrag seiner Regierung nach einem Moskauer Bericht der Zeitung „Jomuri Shimbun“ einen scharfen Protest gegen die Schaffung von Sektionen in den Gewässern von Kamtschatka und im Japanischen Meer. Diese Maßnahme Sowjetrußlands bedrohe die japanische Schifffahrt und die japanischen Interessen.

„Jomuri Shimbun“ will im Konsulat darauf hin, daß seit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges sich die Englandschiffspolitik der USA zunehmend verschärft habe. USA-Truppen seien in Guiana, Trinidad und Island gelandet.

## Ortlches und Gäßisches

Was ist alle Stärke eines Menschen, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitstreiter? Hitler.

19. Juli.

1810: Königin Luise von Preußen gest. (geb. 1776). — 1819: Der Dichter Gottfried Keller geb. (gest. 1890). — 1839: Der Mediziner und Schriftsteller Karl Ludwig Schleich geb. (gest. 1922). — 1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1936: General Franco übernimmt die Führung der nationalen Erhebung in Spanien.

Sonne: A. 459, II. 21.12; Mond: A. 1.30, II. 16.45

### Heumod und Flachsernte

Mähmond war einst der deutsche Name für den Monat Juli. Die Erntzeit kommt, die wichtigste Zeit des Jahres für den Landmann, der Höhepunkt seiner Jahresarbeit. Die Heuernte, auch heumod genannt, macht den Anfang und scheint besonders den Regen. Die Heuernte wäre ein reines Vergnügen, wenn sich nur jemand finde, der mit unschlechter Sicherheit ein bis zwei Wochen lang für sonniges Wetter garantieren könnte.

Mannigfache Sitten und Gebräuche, je nach Landschaft und Stammesart, leisten in deutschen Dörfern die Heuernte ein. Auf der Insel Sylt wurde bis in die neuere Zeit Begegnung und Ordnung des Mähens von der zuständigen Behörde festgesetzt und sie mit Rüst und Tanz unter freiem Himmel eröffnet. In Kärnten und der Steiermark bestand früher eine förmliche Grashauerzunft der „Heusieher“, die ihre jährliche „Zade“ und ihre besonderen Gesetze hatte. An einem bestimmten Tage zogen die Mitglieder (Meister, Gesellen und Lehrlinge) unter Trommelschlag zur Arbeit. In manchen deutschen Dörfern wird während des „Heuens“ auf die Kleidung besondere Sorgfalt verweilt. Man findet heute noch viel nach einer besonderten Erntetracht, zumal bei den Ewischen. „Fuchde, wir fahren ins Heu!“

Nach der Heuernte kommt die Flachsernte. Beim „Ricpen“, dem Abrauen der Flachstöcke, sangen die Mädchen gern alte, fränkische Volksweisen, zwischen denen aber auch ausgelassene Spottworte zum besten gegeben wurden, besonders wenn die Burischen dastanden, die sich gern einanden, da beim Flachstöcken vielfach auf Zellen Brannwein und Zucker und Äpfel gereicht wurde. Wenn beim Riepen nicht genug gefungen wird — sagt man am Niederrhein —, so wird die Leinwand zu Leinentüchern gebracht werden. Wenn die Arbeit fertig ist, wird der Flach zum Leich gefahren, wo er „faulen“ soll. Auf dem Fuhrer singen die Mädchen, singen und lachen und allen auf den unvermeidlichen „Liebertanz“ seitens der Burschen. Vorlänglich haben sich die Dorfschönen den Kopf mit Stroh umhüllt; denn plötzlich tauchen die Dorfälpler auf, gefüllt Eltern auf und verabreichen ihnen den Wasserguss, um sie vom Flachstaub zu reinigen. Dieser Liebertanz ist offenbar ein Überbleibsel germanisch-heidnischer Wasserzaubers.

**Altenberg.** Die Heldelbernerne darf, wie aus einer Bekanntmachung des Landrates in dieser Nummer hervorgeht, im Bezirk der Forstämter Hirschprung-Altenberg, Schmiedeberg, Bärenfels und Frauenstein erst am 4. August, also am Montag in 14 Tagen, beginnen. Zum Verhandlungen werden bestrebt. Außerdem das Sammeln nur mit dem üblichen Erlaubnischein gestattet.

**Glashütte.** Mit militärischen Ehren und unter der Aufteilung der gesamten Einwohnerschaft wurde Donnerstag nachmittag die städtische Halle des Gefesteten Fritz Rauchler, Sohn des Hotelbesitzers August Rauchler, auf dem die Freiheit Friedhof zur letzten Ruhe gegeben. Als Meldeführer in einem Artillerie-Regiment hatte er seinen Dienst für das Vaterland in den verschiedenen Fronten getan und sich nur beim Einsatz im Osten eine schweren Genesung zugezogen, der er im Lazarett erlag. NSKK-Oberstabschef Fritz Rauchler war mit Leid und Seele Autobusfahrer und hat vor seiner Eindringung viele Krankentransporte mit seinem Meinwagen ausgeführt. Seine Kameraden vom NSKK und die übrigen Parteigänger gaben ihm das letzte Geleit und legten am Grabe mit ehrenden Nachruhen Kränze nieder. Dieser Sohn unserer Stadt, der sein Leben für Führer und Volk gab, wird wie alle Gefallenen für immer unvergessen bleiben.

**Pirna.** Aus der Arbeit des Elbgewerbevereins. Durch die beiden leichten schneereichen Winter und den vergangenen naßen Sommer sind in dem Arbeitsgebiet des Elbgewerbevereins erhebliche Wegschäden entstanden. Der Elbgewerbeverein hat sich die Beseitigung dieser Schäden angelegen lassen. So hat der Zweig Schmids im Schrammteingebiet die Heilige Stiege, die Rottelshenksteige und die Lehne sowie den vom Großen Winterberg nach Schmids führenden Bergweg wieder instand gesetzt. Der Zweig Pirna hat auf der Plattform der Königswiese bei Vogelsang ein Geländer aufgestellt, da der Besuch dieses bekannten Aussichtspunkts durch einen häufig erfolgten Heilsturz nicht ganz gefahrlos geworden war. (NSG.)

**Dresden.** Kein Reichen geben. Auf dem Lüdendorff-Ufer lag plötzlich ein 71 Jahre Radfahrer ohne ein Reichen zu geben nach links ab. Er wurde dabei von einem nachfolgenden Kraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Der alte Mann erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach dem Unfall.

**DSG-Tagung fordert die dreijährige Ausbildungsszeit für den Schuhfacharbeiter**

Betriebsführer, Betriebsmänner und Ausbildungsteile aus der sächsischen Schuhindustrie vereinten sich in Dresden auf Aufruf der Gaumaltung Sachsen der DSG. In einer für die Zukunft des Schuhfacharbeiter wichtigen Tagung.

Gauhauptmeister Kappel betonte, daß auch in der Schuhfabrik die Lehre, Lehrlernschafft oder Gemeinkaufslehrschafft die beste Ausbildungseinrichtung ist. An die Stelle von Ausbildungssätzen ist der Beruf des Schuhfacharbeiter mit dreijähriger Ausbildungsszeit zu setzen. Hierfür sollen ihnen jetzt die Vorarbeiten aufgenommen werden. So kündigte vom Institut für Ausbildung in Handel und Gewerbe Berlin, entwidelt als dann das neue Berufsbild des Schuhfacharbeiter und zeigte die Möglichkeiten einer praktischen Durchführung in einer Lehrwerkstatt. (NSG.)

### Anmeldefrist für Kinderbeiträge verlängert

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Anmeldungen zum Bezug von Kinderbeiträgen waren spätestens am 30. Juni 1941 abzugeben, wenn Kinderbeiträge ab 1. Januar 1941 geleistet werden sollten. Der Reichsminister der Finanzen hat die Anmeldefrist mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis zum 30. September 1941 verlängert. Wer die Anmeldung auf Kinderbeiträge noch in den Monaten Juli, August und September 1941 beim Finanzamt einreicht, erhält Kinderbeiträge ab 1. Januar 1941.

## Die neuen Lebensmittelkarten / Rationen unverändert

Die Lebensmittelkarten für die 26. Zuteilungsperiode vom 22. Juli bis 24. August bringen keine Veränderungen der Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweinschlächtereien, Butter, Margarine, Leinwarten usw. Jeder Verpflegungsberechtigte erhält auch blosmaß an Stelle von 125 Gramm Nährmitteln 125 Gramm Reis.erner besteht die Möglichkeit des Bezuges von 125 Gramm Hülsenfrüchten an Stelle von 125 Gramm Nährmitteln. Es gelangen jedoch nur die beim Kleinhandel lagernden geringen Mengen an Hülsenfrüchten zur Ausgabe. Die von vornherein nur für eine beschränkte Zeit vorgesehene Erhöhung der Rationierung kommt in Fortfall, so daß also wieder 187,5 Gramm Käse und 125 Gramm Quark verteilt werden. Mit Rücksicht auf die Weltmarktpreislegung ist die Fleischkarte in der Anordnung geändert worden, um das Abschneiden von drei Eingeschritten zu erleichtern. Bei allen Fleischarten ist jetzt eine senkrechte Anordnung von wöchentlich je vier Abschnitten über 50 Gramm vorgesehen. Mit den Lebensmittelkarten gelangt auch eine neue Reichs-

Karte zur Ausgabe, deren Gültigkeit sich wieder auf sechs Zuteilungsperioden erstreckt.

Da vielfach ein unberechtigter Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken nur mit dem Bezug eines erhöhten Bezuges von Weizenerzeugnissen erfolgt ist, wird gleichzeitig bestimmt, daß die Reise- und Gaststättenmarken für Brot vom 22. Juli an so zu behandeln sind wie die R-Abschneide der Reichsdrockarten. Sie berechtigen daher, nur noch zum Bezug von Roggengererzeugnissen Abreichen von der Sonderregelung für Käse befreit somit keine Möglichkeit mehr, die mit einem R versehenen Abschneide der Reichsdrockarten in solche Kleinabschneide umzutauschen, die den Bezug von Weizenerzeugnissen gestatten. Um Wehrmachtsangehörigen auch weiterhin den Bezug von Kochgeschäft in ermöglichen, werden besondere Stornomarken für Wehrmachtsangehörige usw. eingeführt, die über 10 Gramm lauten und zum Bezug von Roggen- und Weizenerzeugnissen berechtigen.

### Die Ehre der Frau ist gefährdet

Da Sondergericht I beim Landgericht Dresden verhandelte in Ebersbach gegen den Ernst Erhard Leidt aus Taubenheim, der in neun Häusern in Ebersbach, Georgenthal und Taubenheim Frauen und Mädchen belästigt hatte. Vom November 1940 bis Mitte Januar 1941 trieb der Angeklagte, der verhindert zurückzuhören ist, sein Unwesen und vergnügte sich an alleingehenden Frauen, die sich aber in jedem Fall energisch zu wehren wußten. Leidt wurde als Vollschädling wegen Gewaltanwendung, Belästigung und Körperverletzung zu 5 Jahren Haft und fünf Jahren Erwerbstätigkeit verurteilt.

### Arbeitstagung in der Landesbauernschaft

Die Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen hielt eine Arbeitstagung unter Leitung des Landeshauptabteilungsleiters Buch ab, an der die Kreisbauernführer, Kreis- und Hauptabteilungsleiter III und Sachbearbeiter teilnahmen. Als Vertreter des Landesnährungsamtes nahmen Oberregierungsrat Renkh und Regierungsrat Jönsson teil. Die Vorsitzenden der Wirtschaftsverbände berichteten über die Verfolgungslage auf den einzelnen Lebensmittelgebieten und gaben Mitteilung von neuen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Berichtete weitere aktuelle Fragen behandelten Sachbearbeiter der Landesbauernschaft Sachsen. Nach der Mittagspause sprach der Landesobmann Erdmann zu den Mitarbeitern und stellte mit überzeugenden Worten den verantwortungsbewußten Einsatz in der aufzunehmenden Arbeit heraus. Am Schlusshort wies der Leiter der Tagung auf die große Bedeutung des Ernährungsministers im Kampf um die Neuordnung Europas eindrücklich hin und appellierte zur stärksten Leistung.

### Wir haben alles einkalkuliert!

Die Engländer sind doch ein merkwürdiges Volk! Zu Beginn ihres „reizenden“ Krieges hatten sie nichts Eiligeres zu tun, als die im Weltkrieg bewährte Waffe der Hungerblöcke auch diesmal wieder gegen das deutsche Volk anzuwenden. Als jedoch zum größten Leidwesen Englands die deutsche Gegenwehr diesen ruchlosen Anschlag erfolgreich vereitelt und die Insel selbst in größte Bedrängnis geriet, versetzte die britische Propaganda genau in das Gegenteil. Jetzt auf einmal sorgt man sich in London um das deutsche Volk und verbirgt sich den Kopf darüber, wie die deutsche Ernte am besten geborgen werden könnte. Denn, so sagt man in London, die deutsche Armee kämpfe jetzt schon in der vierten Woche den von ihr sogenannten Feind Nr. 1, aber Hitler scheine das Naturereignis der Ernte wohl nicht mit einschlüssig zu haben. Die Engländer reden aus, daß zur Vergung der deutschen Ernte mindestens 15 Millionen Menschen, wenn nicht mehr, notwendig seien. Wie soll dieses jetzt geschehen, so fragt man sich in London besorgt, da die meisten eingeschlagen sind und sich an der Ostfront befinden. — Die besorgten Briten mögen beruhigt sein. Das deutsche Volk hat im vergangenen Jahr seine Ernte glücklich vereinbracht, und das gleiche wird auch in diesem Jahre der Fall sein. Wenn bei und bei am Mann ist, dann hält es jeder einzeln für seine Pflicht, hellend einzutreten und den Segen des Himmels zu bergen. Und wenn irgendwo nicht genügend deutsche Hände vorhanden sein sollten, dann hat die deutsche Wehrmacht ja reichlich für Gefangene gesorgt, die bei der Ernte nützbringende Arbeit verrichten können. Die Sorge der Londoner Bürokraten ist also völlig unbegründet. Sie mögen sich lieber ihre Köpfe um anderes zerbrechen. Wir haben alles einkalkuliert.

### Begrüßung zujährlicher Sonn- und Feiertagsarbeit

Eine vom Reichsreitbund der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sonderreitbund mit Wirkung vom 1. Juli 1941 erlassene Anordnung für das ganze Reichsgebiet gibt nunmehr auch den kaum männlichen und den technischen Angestellten der Industrie, des Handwerks und des Großhandels für etwa an Sonn- und Feiertagen geleistete zusätzliche Arbeit einen selten Anspruch auf Vergütung. Soweit bereits in Tarifordnungen eine Regelung getroffen oder eine Haushaltabteilung im Gehalt vereinbart ist, hat es dabei sein Bewenden. Für die anderen Fälle steht die Anordnung für Sonntagsarbeit eine Grundvergütung (1/200 des Monatsgehaltes einschl. Sozialzulagen, aber ausschließlich sonstiger Zuschläge) für jede Arbeitsstunde und einen Zuschlag von 50 Prozent vor. Dieser Zuschlag erhöht sich auf 100 Prozent für Arbeiten am Oster- oder Pfingstmontag, sowie für Arbeiten am Neujahrsstag, an Weihnachtsfeiertagen oder am 1. Mai, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen. Sollen sie auf einen Wochenende, so ist für an ihnen geleistete zusätzliche Arbeit lediglich der Zuschlag von 100 Prozent, nicht auch die Grundvergütung selbst zu zahlen. Das gleiche gilt bei angeordneter Arbeit am Oster- oder Pfingstmontag oder an einem einmaligen Sonderfeiertag. Für angeordnete Arbeiten an sonstigen Wochenfeiertagen erhält der Angestellte lediglich den Zuschlag in Höhe von 50 Prozent. Auch für Sonntagsarbeit ist keine Grundvergütung zu zahlen, soweit ein Ausgleich durch Gewährung von bezahlter Freizeit an einem anderen Tag erfolgt. Bei funktionsweise angeordneter Sonntags- oder Feiertagsarbeit sind mindestens drei Arbeitsstunden zu vergütten. Arbeiten, die ausdrücklich als Werktagen erklärte Feiertagen geleistet werden, sind kein Feiertagsarbeiten, sie werden daher nicht besonders bezahlt. Ebensso tritt keine Sonn- und Feiertagsabzahlung auf Grund der Anordnung ein, wenn die Sonn- oder Feiertagsarbeit an Stelle von Wochenarbeitszeit geleistet wird, die Sonn- und Feiertagsarbeit also berufsbüchlich ist. Weitere Einzelheiten sind aus der Anordnung zu erschließen, die im Reichsdeutschblatt vom 15. Juli 1941 veröffentlicht wird.

### Das Mitwirkungsrecht des Staatsanwalts in bürgerlichen Rechtsfällen

Eine Mitwirkung des Staatsanwalts in gerichtlichen Verfahren war bisher in bürgerlichen Rechtsfällen nur in beschränktem Maße vorgesehen; sie wird nunmehr allgemein ermöglicht. Dieses Mitwirkungsrecht des Staatsanwalts ist allerdings nicht dahin zu verstehen, daß der Staatsanwalt sich sofort um jede einzelne bürgerliche Rechtschämmer oder gar in ihr mitwirken müsse. Seine Mitwirkung ist vielmehr zur Wahrung der Allgemeininteressen der Volksgemeinschaft vorgesehen und wird sich daher nur in denjenigen Rechtsfällen auswirken, in denen beratige Allgemeininteressen aus dem Spiele stehen. Die Mitwirkung des Staatsanwalts ist weiter dahin ausgebaut, daß der Oberrechtsanwalt beim Reichsgericht in rechtsträchtigen entschiedenen bürgerlichen Rechtsfällen binnen Jahresfrist die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen kann, wenn gegen die Richtigkeit der Entscheidung schwerwiegender rechtliche oder tatsächliche Bedenken bestehen und wegen der besonderen Bedeutung der Entscheidung für die Volksgemeinschaft die erneute Beratung und Entscheidung erforderlich ist. Auch dieses Eingreifen des Oberrechtsanwalts ist also nur für Fälle von ganz besonderer Tragweite und Bedeutung vorgesehen. Daher bleibt es nach wie vor Sache der an einem Verfahren beteiligten Personen, Entscheidungen, durch die sie sich beschwert glauben, rechtzeitig selbst mit den jeweils zulässigen Rechtsmittel anzufochten. Der Oberrechtsanwalt wird nicht im Interesse oder gar auf Betreiben der einzelnen beteiligten Personen tätig werden, sondern nur dann, wenn das Allgemeininteresse der Volksgemeinschaft es erfordert.

**Erweiterung des Pflichtjahres geplant.** Eine völlige Befreiung des Mangels an Haushaltssachen wird durch die Einführung der neuen Ausstattungsbeihilfe für Haushaltssachen noch nicht erreicht. Es läßt sich nicht leugnen, daß auch viele andere Haushaltungen dringend der Hilfe bedürfen. Ihre Lage wird dadurch noch verschärft, daß zahlreiche Haushaltssachen jetzt in kinderreiche Haushaltungen abwandern werden, um später die bekannte Ausstattungsbeihilfe zu bekommen. Um auch den kinderreichen Haushaltungen zu helfen, ist eine Erweiterung des Pflichtjahres in Aussicht genommen. Das Pflichtjahr erfaßt jetzt nur die Mädchen, die einen Beruf ergriffen wollen. Die Mädchen, die sich berufslos im elterlichen Haushalt aufzuhalten, stehen für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung. Durch eine Erweiterung des Pflichtjahres auf alle Mädchen würde eine wesentliche Entspannung der Lage des Arbeitseinsatzes in der Haushirtschaft erreicht. Da für die jugendlichen Pflichtjahrsmädchen wegen der höheren Anforderungen kinderreiche Haushaltungen ohnehin weniger in Betracht kommen, würden die Pflichtjahrsmädchen hingegen weitgehend für Haushaltungen mit weniger als drei Kindern zur Verfügung stehen.

**Wann liegt Missbrauch des roten Winkels vor?** Viele Verstöße gegen die Kriegsvorschriften über die Benutzung bewaffneter Kraftfahrzeuge kommen durch Unfälle aus Tageslicht, die sich auf solchen unzähligen Fahrten ereignen. Ein beträchtlicher Fall, bei dem ein Radfahrer tödlich verletzt worden war, gab dem Reichsgericht Veranlassung, klarzustellen, daß sich die bloße Nutzung von Personen auf einer durch das öffentliche Interesse gerechtfertigten Fahrt nicht als strafbarer Missbrauch des Kraftfahrzeugs darstellt. In den Entscheidungsgrundsatzen heißt es: Der Reichsverkehrsminister selbst hat die Verordnung vom 8. September 1939 dahin ausgelegt, daß sich keines Missbrauchs schuldig macht, wer aus Geschicklichkeit andere auf einer im öffentlichen Interesse liegenden Fahrt mindestens ohne einen Umweg zu machen. Wird die Fahrt jedoch, wie das auch im vorliegenden Falle geschehen war, zugunsten der Mithälfte über das Rahmen der erlaubten Benutzung gegebene Ziel ausgedehnt, so liegt ein strafbarer Missbrauch vor.

**Ausstattungsbeihilfe auch im Elternhaus.** Zur Einführung der Ausstattungsbeihilfe für Haushaltssachen in kinderreiche Haushalte wird im Reichsdeutschblatt ergänzend mitgeteilt, daß auch Beschäftigungs- und Lehrstellen im elterlichen Haushalt berücksichtigt werden können, wenn das Arbeitsamt die Notwendigkeit der Beschäftigung vor deren Beginn anzeigt und schriftlich bestätigt.

**Steuerfrei Unternehmensrente.** Unternehmen, die aus kriegswirtschaftlichen Gründen stillgelegt worden sind, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen eine Beihilfe aus der Gemeinschaftsliste der Wirtschaft. In diesem Rahmen werden an bedürftige Inhaber stillgelegter Unternehmen sogenannte Unternehmensrenten zur Besteckung ihres persönlichen Lebensunterhalts gezahlt. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter ersucht, diese Unternehmensrenten aus Billigfeldgründen anzuheben, damit der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens außer Anzahl zu lassen.

**Ratliches Reisegepäck darf noch ausgegeben werden.** Nach einem im Reichsdeutschblatt veröffentlichten Rendbericht der Eisenbahnverkehrsabteilung werden vom 15. Juli 1941 ab nur noch solche Gegenstände zur Förderung als Reisegepäck aufgenommen, die bei dem zur Zeit verminderten Laderraum eine ordnungsgemäßige Förderung des ratlichen Reisegepäcks unmöglich machen. Es ist auch notwendig, bei der an sich ungelassenen Verpackung des Reisegepäcks in Rüßen oder der gleichen eine Gewichtsbeschränkung auf 50 Kilogramm je Stück vorzusehen, weil schwerere Stücke zu unhandlich für die Verladung sind und daher die Ursache von Zugverspätungen bilden.

# Dressläng der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatschmerz  
Rechte des Autors vorbehalten. Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Sachsen)  
(20. Fortsetzung)

Er sah sich schnell um, und da sie allein standen, sagte er: „Mit diesen Worten ist nicht gut lachen. Man müßte Ihnen jeden Vortrag vor die Büchse hintragen. Also, vielleicht Ende der Woche, ja? Sagen wir gleich — am Samstag.“ Martin nickte und versprach zu kommen.

Beim Abschied reichte ihm Helga Amstetten kaum die Finger spitzen. Ihr Gesicht zeigte dabei wieder jenen süßen, unnahbaren Ausdruck. Endlich fuhr die schwere Limousine davon. Es wurde still am See, ganz still. Die Lichter auf der Terrasse verlöschen. Man hörte Türen gehen im Haus, hastige Schritte über die Stiegen, es war das Bedienungspersonal, das sich in die Kammern zurückzog zum Schlafen.

Das wird im nächsten Jahre auch anders sein, dachte Martin. Für das Personal brauche ich noch einige Räume, weil es dann ja auch mehr sein wird. Ach ja, übers Jahr, da werde ich Christine heimsuchen, grüßte er weiter und er vermisste zu seinem Schrecken die innere Aufregung, die sonst sein Herz immer lebhaft berührte, wenn er daran dachte.

Was war das heute für ein Tag gewesen mit Christine. Voll von Wundern und Schönheiten. Über die Nacht erst, diese eine Stunde der Nacht bloß, auf dem Wasser. Sie verdrängte mit ihrem Zauber alle Lichtstunden des Tages. Etwas sehr Dimpfes lag jetzt in dem Manne, eine Unfreiheit, die beinahe schmerhaft war.

Martin lehnte sich auf eine Bank hinter dem Haus, die ein dichtblauer Zweigbaum vor dem Mondlicht verbarg. Dort sammelte er allmählich ein Heer von Gedanken um sich, ordnete sie und sang ein heimliches Gespräch mit sich selber an.

„Das ist nun ja sehr dumm, mein Lieber“, sagte er sich. „Du weißt ja nicht, wen du liebst: Christine oder Helga Amstetten-Schelle.“

Etwas in ihm lachte zerkrendend: Du siebst beide, mein Teuerster. Merkst du denn das nicht, wie sie alle beide um deine Seele tanzen. Und du hast vielleicht viel verschwendet in dieser schönen Sommernacht auf dem Wasser. Ein Narr warst du, Martin, der in seiner Bedeutung das Alternächtigliegende vergaß. Nun sieh zu, ob eine solche Frau wieder die Gelegenheit sucht, mit dir allein sein zu wollen ...“

Martin machte eine Geste mit der Hand, wie um diese Gedanken fortzuwünschen. Herr der Heimat wäre für ihn eine solche Stunde vielleicht zu einem aufrührenden Erlebnis geworden, ähnlich wie damals bei dem Hasenmädchen. So aber ist er nicht nur mit seinem Willen lebhaft geworden, sondern auch mit seinem Herzen, dem jener zupackende Mut fehlt, mit dem man ein solches Erlebnis an sich reihen müßte, auch wenn als Tribut der Stunde die Enttäuschung schon bereit lag.

Der Mond war inzwischen weitergerückt, lachte breit und behaglich dem Manne zu, der so mutterseelenallein in der Sommernacht lag. Da legte er sich auf die Bank, dehnte seine langen Glieder und überließ sich dem warm strömenden Sommernachtsatem, rief wohl noch einmal Helga Amstetten in den Kreis seiner Gedanken herein, entließ sie aber dann endgültig und dachte an Christine.

Christine wird nun schlafen, dachte er, und seine Lippen wurden loser. Darüber schlief er ein. Ein sommerseitiger, weicher Wind umhüllte ihn und hob den Schlafenden in behutsame Träume hinein.

Am andern Tag, mitten am hellen Vormittag, machte er sich auf den Weg zu Christine. Eine innere Unruhe trieb ihn dazu. Vielleicht würde er ihr erzählen von der Stunde auf dem See. Ja, es war heute so um ihn bestellt, daß ihm eine stolze Befriedigung den Raden steiste, weil er standhaft geblieben war. Das könnten vielleicht unter zehn seine drei.

Christine war in der Küche beschäftigt, und Martin klopfte fröhlig ans Fenster. Das Mädchen öffnete freudig erregt. Die von der Scheibe herübergiegelte Sonne blickte über ihr Gesicht, daß es wie Wollenzehen im Frühling anzusehen war. Als das Spiegellicht aus dem Gesicht verschwunden war, schaute es wieder ganz klar und ruhig in den Tag, und Christine fragte ihn, ob es was Besonderes gäbe, weil er so unverhofft und so mitten am Tage käme.

„Etwas Unverhofftes. Nein, nein! Auf dem Markt habe ich etwas zu tun gehabt und da wollte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen. Kommt du ein wenig heraus in den Garten?“

Sie schritten durch die blühenden Beete und dort, wo die Hofsteinhügelchen mannshöhe erreicht hatten, lehnte sich Christine von der Erinnerung an den gestrigen Tag überwältigt an ihn. Sie erzählte ihm den Traum dieser Nacht, in dem sie alle Wege nochmals gegangen war und jedes Wunder nochmal erlebt.

Martin stand gerührt vor ihr, neigte wohl seine Lippen auf ihr Haar und dachte, wie froh bin ich, wie froh, daß diese Nacht der Verjüngung an mir vorübergegangen ist. So beiläufig sagte er dann:

„Als ich gestern heimkam, war noch Betrieb. Die vom Schloß Reuth waren auch da.“

„Amstetten-Schelle?“

„Ja, mit einer Jagdgemeinschaft. Denk dir, er hat mich eingeladen, bei ihm einen Vortrag zu hören.“

„Hm, das darfst du dir für eine Ehre anrechnen. Herr Amstetten ist sonst nicht so.“

„Oh, wir haben uns ganz vortrefflich unterhalten.“

„War seine Tochter auch dabei?“

„Ja, die war dabei.“

„Und — was sagst du zu ihr?“

„Was soll ich da sagen?“ Martin scharrte verlegen mit den Füßchen am Boden. „Möchte wissen, was ich da sagen sollte.“

Christine lachte ein silberhelles Lachen.

„Du wirst doch nicht blind sein, mein Martin, und Josie Schönheit nicht leben. Überall wo sie noch hinkommt, hat sie noch Aufregung unter die jungen Burschen gebracht.“

„Wirklich?“ fragte er und fühlte, wie ihn ein wenig fröstelte.

„Die schmiegt sie sich noch enger an ihn.“

„Das darfst du mir doch ruhig eingestehen, wenn sie dir gefallen hat. So kleinlich denke ich da nicht. Ich weiß doch, daß du mir gehörst und ich würde es auch sofort fühlen, wenn dein Herz sich von meinem entfernen möchte.“

„Nein, nun konnte er es ihr wirklich nicht mehr sagen, was er sich vorgenommen hatte. Und er sprang schnell auf ein anderes Thema über.

„Denke dir nur, Christine, ich habe die halbe Nacht nach einem Kahn gesucht und habe nicht mehr gewußt, daß wir ihn drüben in der Bucht zurückgelassen hatten, wir beide. Und ich such' darum.“

„Allein hast du gesucht?“

„Natürlich, allein, wer soll denn sonst noch mitgewesen sein?“

Da lächelte Christine.

„Ach niemand, es war nur so eine Redensart von mir.“ Sie glitt von ihm weg und pflückte einige Erdbeeren. „Willst du nicht ein Körbchen voll mitnehmen, Martin?“

„Doch, gern.“

„Und wenn du zur Jagd gehst mit Herrn Amstetten — du wirst doch hoffentlich etwas treffen —, dann kannst du vielleicht für Vater ein Stückchen Bockleber reservieren. Er mag dergleichen so gerne.“

„Eigentlich —“ sagte Martin und schob eine Erdbeere in den Mund. „Eigentlich wollte ich ja nicht zur Jagd gehen.“

„Aber geh, worum denn nicht. Ich dachte, das würde dich sehr freuen. Und du darfst doch Herrn Amstetten keinen Korb geben.“

„Da hast du auch wieder recht. Gut, dann werde ich halt am Samstag gehen.“

„Für den Samstag habt ihr es ausgemacht. Gut, daß ich es weiß, dann halte ich dir den Daumen und wünsche dir heute schon Waldmanns Heil.“

„Bis dahin treffen wir uns doch noch ein paarmal.“

„Ach du“, lachte sie. „Wenn es nach mir ginge, dann wäre ich am liebsten jeden Tag bei dir. Aber die Zeit wird ja auch noch kommen, wo das sein kann.“

Und so kam es, daß Martin Breitenbacher am Samstag nach dem Schloßgut Reuth ging.

Herr Amstetten war schon wegbereit und er kam dem Ankommenden freundlich entgegen.

„Das nenne ich Pünktlichkeit, mein Lieber. Also, Waldmanns Heil!“

„Waldmanns Dank, Herr Amstetten.“

Das Schloßgut lag noch in tiefster Stille. Die weißen Mauern hoben sich aus dem Grau der Morgendämmerung

(Fortsetzung folgt.)

# Für die Hausfrau

## Die Speiseflaschen im Sommer

Das erste Gebot des Schubes der Nahrungsmittel im Sommer lautet: Kühlhaltung, frische Lust und Sonnenschutz. Die Speiseflaschen bedarf in der heißen Jahreszeit besonderer Beachtung. Liegt sie nach Norden, so ist das ein großer Vorzug, aber unpraktischerweise sind sie auch oft genug in Ost-West- oder gar der Südrichtung der Wohnung eingebaut. Ist das der Fall, verleihe man vor allen Dingen das Fenster mit einer Schuppenvorrichtung; sehr gut geeignet ist dazu blaues Papier, das nicht nur die Sonnenstrahlen fernhält, sondern auch den Fliegen wegen seiner Farbe unangenehm ist. Selbstverständlich muß man aber auch die geschlossenen Fenster für Luftzufuhr in die Speiseflaschen sorgen; ein offener Türspalt genügt. Währing der Abendküche empfiehlt es sich, Durchzug zu machen, der den Raum gut austüftelt.

Milch und Butter sind nicht nur biologisch, sie sind auch lichtempfindlich. Man bewahrt sie daher in lichtdurchlässigen Gefäßen auf. Milch holt man am besten gleich in der Morgensuppe und erwärmt sie bis zum Kochen. Dann stellt man den Topf in kaltes Wasser und röhrt sie tüchtig, denn auf diese Weise führt sie am besten auf. Dann wird sie in ein Porzellans- oder Keramikgefäß getan und dieses am besten mit einem feuchten Tuch umwickelt. Auf diese Weise entsteht Verdunstung, die das Gefäß kühlhält. Die Butter tut man am besten in den Glasschrank eines der bekannten Tongefäße, die mit Wasser gefüllt werden. Glashäfen allein sind wegen ihrer Lichtdurchlässigkeit nicht empfehlenswert. Auch für Käse würde sich diese Art der Aufbewahrung besser eignen als die allgemein übliche in gläsernen Dosen. Die Tongefäße müssen alle paar Tage mit Salz abgeschüttelt und einige Zeit in kaltes Wasser gelegt werden. Sie werden dann nicht „schmierig“ und der Verdunstungsprozeß geht besser vorstatten. Das Wasser in den Tongefäßen muß täglich zweimal erneuert werden, da es ja im Laufe der Stunden die Auftemperatur annimmt.

Wurst sollte in den heißen Monaten nur zum sofortigen Verzehr gelassen werden. Vorteilhafter ist es, die Wurststation in Fleisch anzulegen und dieses falt aufzuschniden. Das Fleisch, das eben aus dem Kühltruhe des Fleischers genommen wird, wird zweimalig, wenn man abends gelassen hat, sofort leicht angebraten und am anderen Tage fertig gemacht. Gebratenes oder gekochtes Fleisch, das etwa zwei bis drei Tage frisch gehalten werden soll, übergeht man mit heißem Fett — es geht ja nicht verloren, sondern kann ohne weiteres wieder verwendet werden. Unter der erstarnten Fettschicht hält sich das Fleisch sehr gut, nur muß man darauf achten, daß die Schüsse oder der Teiler, auf dem es liegt, kühl und dunkel steht. Der kleine Hängeschloß zum Schluß von gelochten Nahrungsmitteln aus Rüssel- oder Löffelröhre runden runden Deckchen in verschiedenster Größe schnürt und um den Rand schwere Glasperlen oder ähnliches näht. Diese ziehen das Deckchen straff über Teiler oder Schüssel und halten Staub und Mücken fern. Werden die Deckchen überdies noch nach aufgelegt, findet im Luftrzug ebenfalls eine hübliche Verdunstung statt.

Hat rohes Fleisch einmal einen kleinen „Stich“, wasche man es mit einer dünnen Lösung von übermanganosarem Kalil, ab. Gemüse hält man frisch durch festes Einwickeln in Papier, das man leicht ansteuert. Schlechte Blätter entfernt man vorher. Obst wird ebenfalls von schlechten Stellen befreit, ehe man es ungewöhnlich in einem Steinopfer oder auch in Papier bis zum Gebrauch verwahrt. Häufiges Aufwischen der Speiseflaschen mit einer Soda-Lauge ist gerade in den Sommermonaten vonnöten.

## Anregungen zum Küchenzettel

**Sonntag früh:** Milchmakkafesse, Roggomehlkäsekuchen; mittags: Krautbrühe in Tassen, Hefeteigpoteter, Salat, geplante Kalbssteaks und Griechenlöde, Johannisseegrüne mit Milchsaum; abends: Rohrlöffelplatte aus Rösselsalat, Rettich, Radicchio, Röden, Kohlrabi; dazu Bölltorf-Gebäck, Streichwurstkote, Süßmostgetränk oder Holunderlaß. — **Kochen:** 500 Gramm Roggomehl, 500 Gramm Sirup oder Walzkirup, 50 Gramm Fett, 1 Zitrone (Schale und Saft), 1 bis 2 Eier oder 1 Ei und 1 Milie, 1 Teil Biskertuchengewürz, einige Tropfen Mandelaroma, 100 Gramm Kartoffelmehl oder 2 Baddingpulver, 20 Gr. oder 2 Ehl. Bädelpulver. Sirup und Fett aufkochen. Fett dazugeben, tüchtig schlagen und kneten, evtl. mit etwas Milch den Teig gleichmäßig machen. Zuletzt das mit dem Bädelpulver gemischte Kartoffelmehl und den Schnee unterziehen. Anderthalb Stunden im heißen Ofen backen.

**Montag früh:** Milchsuppe, Knäckebrot; mittags: Salat, Kohlrabirollen, Bällertostellen; abends: Salat, Haferflockenbrötchen, Bölltorfbrötchen mit Kräuterquarkfritter, Broaderbselbsttertee. — **Kohlrabirollen:** 375 Gramm Kohlrabi, Blumenkohl- oder Spinatblätter, Semmel-, Reis-, Grünpfann- oder Haferflockenfüllung, 20 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, etwas jüre Milch, Salz. — Gemüslätzter, wenn adrig von den Strümpfen befreit und in wenig Wasser abwollen (Spinat nur einmal auflossen!), einige Blätter übereinanderlegen, füllen, zu Rollen formen und in etwas Fett andünsten, unter Beigabe des Abwollwassers fertig drehen, die fertigen Rollen herausnehmen, Tüte mit dem in der lauten Milch verquirlten Mehl binden, gut durchkochen, abdampfen.

**Dienstag früh:** Müsli mit Obst, Butterbrot; mittags: Möhrensuppe, Hefeklinsen; abends: Blatt- und Gurkensalat, gestreichtes Rübrel, Pestarkröflein, Käsebrote.

# Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta

**Einfaches Marmeladen-Rezept:** In 10 Minuten 4 Pfund Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, reife Steckelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker unter leichtem Rühren zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalrasche Opeka zu 70 Pf. Sekunden aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen.

**Einfaches Gelee-Rezept:** 2 1/2 Pfund (das sind 1 1/4 Liter) Fruchtsaft mit 3 Pfund Zucker unter leichtem Rühren zum Kochen bringen (abzuhören). Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalrasche Opeka zu 70 Pfennig und den Saft einer Zitrone hinzurühren, 4 bis 5 Sekunden aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen, die heiß verschlossen werden.

Für Apfelsinen-, Holunderbeeren-, Honig-, Weintrauben- und Zitronen-Gelee gelten besondere Rezepte, die aus dem ausführlichen Rezeptprospekt ersichtlich sind, der jeder Packung beiliegt.

Beilage zu Nr. 86

Sonnabend, den 18. Juli 1941

## Das ist Stalin!

Der Oberherr der Sowjet sollte Pope werden.

An einem heißen Juning des Jahres 1907 wurde von einem Haussbach in Tiflis eine Bombe geschleudert, die zwei vorüberfahrende Wagen der russischen Staatsdienst mit Banknoten traf. Die Gewalt der Explosion war groß; sämtliche Fensterscheiben des Stadtviertels wurden zerstört, und gleichzeitig eröffnete eine Anzahl Männer ein Pistolen-Schneidewerk auf die den Banknotentransport begleiteten Kosten. Es entstand eine lurchbare Panik; 50 Toten und Verwundete wurden gezählt, das Geld des Transports, ungefähr 350 000 Rubel, fiel den Attentätern in die Hand. Der Mann, der damals in Tiflis den Anschlag organisiert hatte und die Bombe warf, nenne sich "Koba". Heute heißt er Stalin und ist seit dem Tode Lenins der Diktator des Bolschewistischen Landes.

Joseph Dschugashvili — das ist der wirkliche Name; Stalin ist ein Deckname, wie ihn die Geschwister in Moskau immer liebten, und heißt soviel wie der Stählerne — ist der Sohn eines armen georgischen Schuhlers aus der Nähe von Tiflis. Seine Mutter, die erst vor wenigen Jahren gestorben ist, die sich ihr Leben mit dem Blutmethoden ihres Sohnes nicht abholen können und trotzdem im ganzen Lande proklamierten Gottlosigkeit auch bis an ihr Ende stammte, hatte Joseph für den geistlichen Stand bestimmt, und der Sohn brachte auch einige Jahre das Priesterseminar in Tiflis. Es heißt, er sei damals sehr sittenstreng gewesen. Dann aber fanden weltliche Leidenschaften über ihn, und unter dem Einfluss marxistischer Freunde entstieg er schließlich aus dem Seminar und schloß sich der revolutionären Bewegung im Jarenreich an, für die er dann bis 1917 tätig war. Nach Lenins Rückkehr nach Petersburg ging Stalin offiziell zu den Bolschewiken über, ohne aber bis 1921 irgendwie besonders hervorzutreten. Er war immer da, wo schwere revolutionäre Arbeit zu tun war, war immer bestrebt, bei den Machthabern aufzufallen und sich hervorzuheben und weiterzukommen. Um weiterzukommen, dazu war ihm jedes Mittel recht, auch das Mittel der Intrige und des Vertrags im Genossenkreis. So betrieb ihn Trotski, der ehemalige Hauptkommandierende der Roten Armee, von seinem Amt in Paris ab, weil Stalin schändlich Trotski Anweisungen durchsetzte, und Lenin äußerte sich über den, der einmal sein Nachfolger werden sollte. Stalin gehe nur darauf aus, „wieder einmal alle zu betrügen“. Trotzdem kam der rücksichtlose Ehrgeiz noch zu Lenins leichten Lebzeiten in die höchsten Amter der Partei und des Staates, um nach Lenins Tod als Generalsekretär der Kommunistischen Partei der unumstrittene Herrscher der UdSSR zu werden.

Stalin hat dieses Amt erreicht trotz eigentlich klarer Verbündungen über seine Nachfolge und obwohl sich alle maßgeblichen Parteigrößen gegen ihn waren; aber seiner Rücksichtslosigkeit war eben niemand gewachsen. Nun konnte Stalin „regieren“, und wie er es tat, das erfuhr die ganze Welt, und das weit auch die ganze Welt. Stalin hat in der UdSSR entgegen jeder Vernunft die forcierthe Industrialisierung durchgeföhrt und hat dazu die Grundlagen der russischen Wirtschaft zerstört. Er versägte die Kollektivierung der Landwirtschaft, und allein hier hat er den kommunistischen Parteidoktrin, so wie er sie formulierte, und seinem persönlichen Ehrgeiz Millionen von Menschenopfern gebracht. Er ist durch ein Meer von Blut und Tränen gewatet, er hat jedes gesunde Leben in dem von ihm terrorisierten Lande ausgelöscht, er hat alles, was bisher in der ganzen Welt als die Grundlage eines gesitteten Lebens galt — als die Grundlage der Zivilisation, können wir sagen —, zerstört, den Gottesstaaten, die Grundsätze der Ehe, die verantwortliche Mutterhaft, die Grundsätze aller Rechts; er hat die Familie und ihr Zusammenleben auseinandergerissen; auf sein Schuldkonto kommen die Millionen einschlafender Männer und Frauen, die gerichtet wurden ohne Recht und Gericht, einfach nur, weil man sie aus irgendwelchen ideologischen oder auch persönlichen Gründen „auslöschen“ wollte; auf Stalins Schuldkonto kommt das Elend der Millionen verwahrloster Kinder in Russland, um deren schreckliches Schicksal man sich doch sogar im pluto-tatischen England und Amerika gelegentlich Sorge gemacht hat, was heute aber Churchill und Roosevelt, der Erzbischof von Canterbury und die Methodistenprediger in den USA, nicht mehr wissen wollen.

Der Mann, der ein großes Land in ein furchtbare materielles und seelisches Grauen gestürzt hatte und der als böser Geist Europas und der Welt dieses Grauen auch über die Grenzen der UdSSR hinausdrängen wollte, verzögert über seinen einzigen freundlichen Zug in seinem Charakter. Der bewusste und schändliche Zug Stalins ist barbarische Brutalität. Man forscht vergebens in seiner ganzen Vergangenheit nach irgend etwas, was sympathisch an ihm wirken konnte, man findet nichts. Er hat keine Freunde, sie sind ihm nur Werkzeuge, und er ist selbst keiner Mensch Freund. Alle, die bisher seine engsten Mitarbeiter und Freunde schienen, haben schließlich auf seinen Befehl hin doch noch in den Blutsternen der Tiefe geendet. „Stalin ist ein schlechter Mensch mit gelben Augen“, sagte von ihm Krestinski, und „die Hauptriegenschaft Stalins ist Faulheit; die zweite Eigenschaft ein unverbindliches Lachen, die mehr wissen oder können als er“, so charakterisierte ihn Bucharin — beide Krestinski und Bucharin, sind längst „erledigt“, und „wenn er (Lenin) heute noch lebte, würde er längst in einem Stalinschen Gefängnis sterben“, erklärte einmal die Witwe Lenins. Unzählbar sind diejenigen, die Stalin fahrläufig hat ermorden lassen, nicht nur seine eigenen ältesten Mitarbeiter und Kämpfer, auch die alten Veteranen der Kommunistischen Partei aus der Umgebung Lenins, nicht gerichtet die Namenlosen in Millionenzahl!

Ein wahrer Satan in Menschengestalt: das ist Stalin!

Wine außergewöhnliche Aussage eines Sowjetoberen.

Bei den Säuberungsbaktionen im Raum von Kischinew wurden am 17. 7. 41 noch Tausende von sowjetischen Soldaten gefangen genommen. Unter ihnen befand sich auch der sowjetische Oberst Valentin Sawrikow, der noch vor einigen Wochen in diesem Kampfschnitze das 21. sowjetische Schützenregiment besiegelt hatte.

Auf die Frage, mit welchen Hindrästen er die Kriegsoperationen der Sowjetunion aufgenommen habe, gab er folgende aussichtsreiche Antwort: „Der Krieg kam für uns unvermeidbar. Seitdem Stalin den Krieg im Namen der Volkskommissare übernommen hatte, wurde uns bekannt, daß der Krieg nicht bevorstehe. Dazu sollten Russlandstruppen im Inneren Deutschlands niedergehen und mit Hilfe von Flugblättern die deutschen Arbeiter auf die Seite der Kommune bringen. Dieser Krieg gegen Deutschland sollte der Ausfall zur kommunistischen Eroberung der ganzen Welt sein.“

# Erweiterter Durchbruch der Stalinalinie

## Smolensk ist genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Durchbruch durch die stark befestigte Stalinalinie zwischen Smolensk und Witebsk hat sich über Smolensk hinaus erweitert. Von Seide zäh verteidigt, ist Smolensk seit dem 16. Juli genommen worden. Alle Versuche des Feindes, diese Stadt wieder zu gewinnen, sind gescheitert.

Smolensk, die letzte größere Stadt vor Moskau, ist mit 80000 Einwohnern ein wichtiger Verkehrs-Knotenpunkt. Von hier aus führt eine fertig gebaute Autobahn nach Moskau. Die Stadt liegt an beiden Ufern des Dnepr und besitzt eine rege Metall- und Textilindustrie.

Gewaltige Kampfhandlungen verlaufen zu unseren Gunsten — Versorgungshäfen Hull von Karlsruhe bombardiert — Bei Angriffsversuchen an der Kanalstufe vierzehn britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gewaltigen Kampfhandlungen an der Ostfront verlaufen auf allen Abschnitten zu unseren Gunsten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit starken Kräften ebenfalls Lagerhäuser, Getreidespeicher, Dampfküchen und Anlagen des Versorgungshafens Hull. Es entstanden Großbrände und heftige Explosions. Andere Kampfflugzeuge versenkten vor der britischen Küste einen Frachter von 3000 Brutto-Tonnen, beschädigten zwei weitere große Handelsschiffe und griffen mit großer Wirkung Flugplätze in den Midlands an.

Vor der nordostitalienischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge am 15. Juli bei Sidi-el-Barani ein größeres Handelsschiff und trafen ein zweites Schiff schwer.

In Zusätzlichen wurden fünf britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Bei Besuch von britischer Kampf- und Jagdflugzeuge, am gestrigen Tage die Kanalstufe anzugreifen, brachten Jagd- und Flakartillerie zehn feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Minenabwehrkampftruppe schossen im Kanal vier britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht in Westdeutschland einige Spreng- und Brandbomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Nachjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch Einsatz ihrer leichten Reserven verlor die Sowjetführung, dem Auftaum der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten Halt zu geben. Auf der gesamten Ostfront ist ein gewaltiges Anstreben um die Entscheidung im Gange. Rund 9 Millionen Soldaten stehen sich hier in einem Kampf gegenüber, dessen Ausmaß alle geschichtlichen Vorstellungen überschreitet. Große Erfolge dahinter sind an.

Auf dem Südsüdwest eroberten deutsche und rumänische Truppen Kischinew, die Hauptstadt Bessarabiens.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge einen Frachter von 3000 BRT und beschädigten ein großes Handelsschiff schwer.

In der letzten Nacht wurden Flugplätze in den Midlands bombardiert. In Hallen und Unterkünften entstanden heftige Brände und Explosions. Andere Kampfflugzeuge belegten militärische Anlagen im Hafen von Great Yarmouth mit Bomben.

In der Nacht zum 16. Juli griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge den Hafen Suez an und warf Spreng- und Brandbomben in den Kanal am Südausgang des Kanals in Bezug.

Bei dem Verlust britischer Flugzeuge, am gestrigen Tage die östliche Küste anzugreifen, schossen Vorpostenboote leicht, Flakartillerie drei feindliche Kampfflugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht an wenigen Orten in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden nur unerhebliche Schäden. Nachjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

## Sowjetfregat „Tschakow“ torpediert

Deutsche Schnellboote ließen am 15. Juli in die sowjetischen Gewässer der östlichen Ostsee vor und stellten einen Verband bolschewistischer Streitkräfte. Trotz harter Abwehr erzielten die Schnellboote einen Torpedotreffer auf dem sowjetischen Torpedofregat „Tschakow“.



Auch die Brückensprengung auf der Bormarschstraße bei Zepel konnte den Siegeszug der deutschen Soldaten nicht aufhalten. Schnell wurde von unseren Pionieren eine Notbrücke als Ersatz gebaut. — Vf-Greif-Weltbild (W).

## Som Führer ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.

Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht überreichte Oberstleutnant Salland, Kommodore eines Jagdgeschwaders, und Hauptmann Oesau, Kommandeur einer Jagdgruppe, und überreichte ihnen das Eisene Kreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer verlieh diese hohe Auszeichnung Oberstleutnant Salland als erstem Offizier und Hauptmann Oesau als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht für ihren immer aufs neue bewährten heldenhaften Einsatz im deutschen Freiheitskampf. Ferner überreichte der Führer persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberstleutnant Dietsch, Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders, Major Stopp, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Ablefeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, und Hauptmann Schnell, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

## Zuchthäusler gegen Deutschland mobilisiert

Ein ganzes Bataillon wurde am Peipus-See gesammelt.

Eine deutsche Abteilung zieht am 17. 7. beim Vormarsch in Richtung auf Peterburg am Peipus-See auf sowjetischen Widerstand. In Kurzzeit erhielten Kämpfen entstanden die sowjetischen Verluste. 1500 Bolschewiken wurden gesangenommen. Es kletterte sich heraus, daß es sich bei diesen Gefangenen um Zuchthäusler handelt, die auf Anordnung politischer Kommissare aus sowjetischen Zuchthäusern unter der Bedingung, gegen die Deutschen zu kämpfen, freigelassen worden waren.

## Politischer Gefangenentransport zusammengekommen

Aus Pleßau werden furchtbare Ereignisse berichtet, die die auf Peterburg zurückziehenden Bolschewiken an der wehrhaften lettischen Zivilbevölkerung verübt haben.

Als die Gefahr bestand, daß ein in der Stadt aus dem Süden angelanger Transport mit lettischen politischen Gefangenen infolge des deutschen Vormarsches nicht mehr weitergeführt werden könnte, ließ der Oberkommissar von Pleßau, Zesslow, die vollgespannten Waggons so lange unter einer neuer nehmen, bis die unglaublichen Insassen kein Lebenszeichen mehr von sich gaben.

Als die deutschen Truppen den Bahnhof besetzten, konnten aus den Waggons nur noch Leichen abgeborgen werden ...

## Zahlreiche Frauen unter gefallenen Sowjettruppen

Deutsche Infanterieeinheiten, die am 16. und 17. 7. wiederholt hartnäckigen Widerstand namentlich in Waldbereichen niederlämpfen, machten eine überraschende Entdeckung: Unter den Hunderten gefallener Sowjettruppen befanden sich zahlreiche Frauen. Diese Frauen trugen teilweise auch Zivilkleider, über die sie Uniformen der Sowjetarmee gezogen hatten.

## Panzergefechte auch im ungarischen Abschnitt

Zu den Kämpfen im deutsch-ungarischen Abschnitt an der Ostfront meldet das ungarische Nachrichtenbüro als Ergänzung

Gegenüber den gemeinsam mit den deutschen Truppen kämpfenden ungarischen Streitkräften ist der Feind hauptsächlich durch den Einsatz von Kampfwagenformationen bestrebt, die in die Front geschlagene Breche einzufangen und das weitere Vordringen der durch die Breche vorgestrahlten verbündeten Truppen zu verlangsamen. Im Laufe dieser Kämpfe entwickelten sich schwere, jedoch beständige Panzergefechte, bei denen die Sowjettruppen bereits schwere Verluste erlitten.

Die rumänische Presse liest die Befreiung Bessarabiens.

Die Bulgarische Zeitungen veröffentlichten in großer Ausmaßnahme die Meldung über die Befreiung der bessarabischen Hauptstadt Kischinew. Die Blätter sind mit Bildern des Führers, des Königs Michael und des Generals Antonescu geschmückt. Gleichzeitig würdigten sie die hochpolitische Bedeutung dieses Ereignisses für Rumänien.

So schreibt das Blatt „Curenti“, die Armee des verbündeten Deutschland habe zusammen mit der rumänischen Armee für immer eine Seite der Ermiedrigung nicht nur für Rumänien, sondern für die Zivilisation ausgelöscht. General Antonescu sei an der Spitze der rumänischen Armee in Kischinew eingezogen und habe dadurch das Reich Rumäniens wiederhergestellt. Die deutsche Strategie und der Mut des rumänischen Soldaten hätten dazu beigetragen, daß dieser Sieg des Generals Antonescu in drei Wochen und unter größter Sparsamkeit an Menschenleben errungen worden sei.

## Herrliche Luftkämpfe bei Malta

Sechs englische Flugzeuge abgeschossen. — Tobruk erneut bombardiert.

DNB. Rom, 18. Juli. — Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nähe von Malta hatten unsere Luftverbände heftige Kämpfe mit überlegenen feindlichen Jagdern. Fünf englische Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Rückflug gekehrt.

In Nordafrika wurden in Tobruk erneut Batterien und befestigte Stellungen bombardiert, wodurch Brände und Explosionswellen verursacht wurden. Südwestlich von Sidi-el-Barani haben unsere Jagddivisionen im Tieflieg feindliche Kraftfahrzeuge und Truppen angegriffen. Im Verlaufe eines neuerlichen Angriffes gegen die beiden nördlich von Marsa Luck gelegenen, im letzten Kriegsbericht erwähnten Schiffe haben deutsche Jagd, die von einem feindlichen Verbund, der die Transporte zu schützen verfügt, angegriffen wurden, fünf britische Flugzeuge vom Typ Curtiss P. 40 abgeschossen, während die Bomber der Afrika den zweiten verbliebenen Kampftank versenkten.

Feindliche Flugzeuge haben Bengasi und Derna bombardiert, wobei es in der leichteren Driftschaft einige Opfer unter der muslimischen Bevölkerung gab.

In der Nacht zum 18. Juli haben feindliche Flugzeuge Bombe auf Palermo abgeworfen; drei Verbriege unter der Bevölkerung.

In Ostafrika ist die Lage unverändert.

## Jeder hilft der schwappenden Frau!

Aufregungen für Betriebsführer und Nachbarschaft

Doch der frauliche Arbeitseinsatz in der Kriegswirtschaft nicht zu entbehren ist, doch er einen wichtigen Teil darstellt, ist einem großen Teil unserer Frauen bewusst geworden. Sie haben mit ihrem Beitrag nicht ausgeschlagen und sich Vorurteile und Hemmungen überwunden, aus Erfahrung gelernt.

Der Ruf des Führers ist es, der hier überzeugend wirkt hat, die Hinweise der zuständigen Stellen, vor allem der Arbeitsräte, haben das Ungleiche dazu getan. Wichtig ist sofort ausschlaggebend in dieser Frage ist der Beitrag, den die Betriebe, und da vor allem wieder die Betriebsführer — aber auch die Volksgemeinschaft zu leisten haben.

Der Leiter des Arbeitsamtes Dresden, Präsident Dr. Lint, macht hierzu in der "Sächsischen Wirtschaft" bemerkenswerte Ausführungen, die manche Anregung geben und Überverständnis auf beiden Seiten befähigen werden.

Wichtig ist besonders, so betont Präsident Dr. Lint, die Haltung gegenüber den Frauen, die bisher nicht berufstätig waren.

Sie bringen ein wahrlich nicht kleines Opfer. Ein freundlicher Empfang im Betrieb, ein Wort des Dankes und der Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft durch den Betriebsführer ist da wirklich nicht ausreichend.

Und wenn diese Frauen, die bisher in ihrer Hauswirtschaft zu bestimmen hatten, nicht vom ersten Tag an die Einsicht in die Betriebsnotwendigkeiten und die Disziplin, die der berufstätigen Arbeiterin selbstverständlich ist, zeigen, dann ist Geduld und Nachsicht mehr am Platz als scharfes Vorgehen.

Der Betriebsführer soll führen; Führung fordert aber in erster Linie Verständnis für die Gesellschaft, Einflussnahme übergegenüber den neuen Mitgliedern der Gesellschaft, pädagogisches Geschick, um sie für die Betriebsgemeinschaft und für die Aufgaben des Betriebes zu gewinnen und aus ihnen gute und leistungsfähige Arbeitskameraden zu machen.

Näherung erfordert ferner die Bestellung der geeigneten Unterführer.

Ein Meister kann mit seinem ungewöhnlichen, seinen langjährigen Mitarbeitern durchaus vertraute Fabrikdeutsch gegenüber den an dieses Deutsch noch nicht gewohnten Frauen unbewußt großes Unbehagen anrichten. Der Führer hat hier für seine Unterführer.

Alsdann gilt es, die betrieblichen Einrichtungen zu überprüfen. Wie manche Erleichterung läßt sich auch heute noch schaffen, die das Arbeiten erträglicher macht, die die Gesundheit schützt, die dann im Ergebnis auch die Leistung steigert. Das erfordert einen Beitrag, der überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

So gibt Betriebe, in denen auch die Frauen, die uns schweren Herzens den Gang in die Fabrik angereten haben, ihrer Arbeit und ihrem Leben froh werden.

In diesen Betrieben ist man in aller Regel dann auch mit den Leistungen der Frauen zufrieden; und es gibt Betriebe, aus denen die Frauen fortzukommen suchen, in denen sie die Anträge auf Zustimmung zur Kündigung häufig und in denen die bisher nicht berufstätige Frau niemals heimisch werden wird.

So müssen die Betriebsführer, die auf weitere weibliche Arbeitskräfte reduzieren, selbst das Beste tun, um die Lust zur Arbeit zu wecken und den Werbemaßnahmen des Arbeitsamtes Erfolg zu sichern.

Ein weiteres ist notwendig. Viele Frauen, die auch nach ihrer Arbeitsübernahme noch für einen Haushalt, für einen Ehepartner oder wohl gar für Kinder zu sorgen haben, können sich nur zur Halbtagsarbeit bereit erklären.

Kein Betriebsführer hat das Recht, solche Frauen, die ihnen nur zur Halbtagsarbeit zugestellt sind, ganzjährig in Anspruch zu nehmen. Sucht man sie gleichwohl ganzjährig anzuheften, wird das als Treulosigkeit empfunden, macht böses Blut und erschwert die weitere Verdienst.

Und wie steht es mit den angeblich immer wiederkehrenden, den Betrieben das Leben so schwer machenden Sonderwünschen der bisher nicht Berufstätigen? Es gibt doch zu denken, daß es wegen solcher Sonderwünsche nur in einzelnen Betrieben zu Schwierigkeiten kommt, und daß in anderen Betrieben ein vertrauendes Einvernehmen zwischen Betriebsführern und Gesellschaft leinerlei Unstimmigkeiten aufkommen läßt.

Ein freundliches Eingehen auf Sonderwünsche bedeutet keineswegs ein Kapitulieren gegenüber der Gesellschaft; es erklärt sich vielmehr daraus, daß die Gesellschaftsmitglieder den Notwendigkeiten des Betriebes Verständnis entgegenbringen und unabdingbare Wünsche zu verschaffen und die Betriebsleitung den berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommen sucht.

Präsident Dr. Lint behandelt dann noch Fragen des Ar-

## Aufbau im Niemandsland des Weltfeldzuges

Schlachtfeld wird zur Heimat

Das Vorfeld — es ist jedem Soldaten, der im nassen Herbst, im langen, bitterkalten Winter 1939 oder im Frühjahr 1940 am Weltwall lag, ein Begriff. Es darf gefahren; Vorzeihobene Maschinengewehre, heimliche Minenfelder, innen weniger Räcke in Zitadellen verwandelte Bauernhäuser und Gehöfte; es darf den nächtlichen Spul jüher Feuerüberfälle aus dem aufsteigenden Schweigen der Erwartung. Das Vorfeld war das kommende Schlachtfeld, an dessen Rand man lag. Immer in Bereitschaft, immer des jähren Grifses aus dem Nichts heraus gewarnt. Kein Soldat, der das Vorfeld kennlernerne, wird es je vergessen.

Als der Führer vor Jahresfrist den jubelnd ausgenommenen Heimfehdebefehl an die Bevölkerung der geräumten deutschen Grenzgebiete im Westen erließ, da wußten unter den 637 000 aus der Pfalz und von der Saar Tausende, daß ihre Heimat jetzt in Trümmer lagen. Als aber die 432 Sonderzüge in die wiedergewonnene Heimat geladen waren, da wußten sie, daß mit der gleichen Kraft und mit dem gleichen Einsatz, mit dem über 45 000 Frauen und Männer aus Frauenschaft und BDM über 7 Millionen freiwillige und ehrenamtliche Arbeitsstunden zur Vorbereitung der Heimkehr geleistet hatten, nur die Gemeinschaft auch für sie antreten würde! In den 86 leichtbeschädigten Grenzorten im Raum des Saarpfalz — der heutigen Westmark — rückte die Gemeinschaft enger zusammen. Wo aber in weiteren 70 Dörfern des gleichen Raumes feindliche Waffenfeindwirkung schwere und schwerste Schäden angerichtet hatte, wo schließlich in vielen weiteren Ortschaften nur noch die Totalzerstörung festzustellen war, dort sprang die Partei ein und half mit allen Mitteln.

Manch einer weinte und weinte heute noch im Bergungsgebiet, wo ihn die Arbeit festhält. Wo aber die Dörfer von der Wehrmacht freigegeben wurden, dort zogen, allen Verstümmu-

## Reine Bewahranstalten, sondern Erziehungsstätten

Die Zahl der NSB-Kinderärzte verdeckt

Man macht sich viel zu wenig klar, was es bedeutet, wenn auch nur einen einzigen Kindergarten in Betrieb zu nehmen. Es sind ja nicht nur die Räume zu sichern, bzw. zu errichten und einzurichten, man muß bei dem schon kriegsbedingten Menschenmangel und den vielen berechneten Anforderungen seitens kriegswichtiger Betriebe auch die erforderliche Zahl Kindergartenärzten und geeignete Hilfskräfte haben.

Auf der anderen Seite ist die ständige Ausweitung der Kindergartenarbeit, gleichviel ob es sich um Krippen, Kindergärten, Höfe oder Kindergarten handelt, niemals so bedeutungsvoll gewesen wie zur Zeit. Die zunehmende betriebliche Anspruchnahme zahlloser Mütter durch Industrie und Landwirtschaft legt der Gemeinschaft — und deren Exponent ist auf diesem Gebiet ja doch die NSB — die Verpflichtung auf, alles nur Mögliche zu tun, die Kinder zu betreuen.

Dabei ist es von grundlegender Wichtigkeit, daß die NSB-Kinderarbeitsläden eben nicht Bewahranstalten sind, sondern Erziehungsstätten, ohne daß dadurch die selbstverständlichen Erziehungsrechte der Eltern und der Schule oder der Kirche berührt werden.

Es ist vielen Müttern auch noch zu wenig bekannt, daß schulpflichtige Kinder im Kindergarten der NSB z. B. nicht nur familiärsozialen Anschluß im Spiel erhalten, sondern auch basteln und, unter Rücksicht ihrer Schulaufgaben erledigen können. Daneben wird große Sorgfalt auf die Körperhygiene und deren Anziehung gelegt.

Mit Freude und Genugtuung schafft es uns, daß es im Bau Sachen gelungen ist, während des Krieges die Zahl der NSB-Kinderärzte insgesamt bisher etwa zu verdreifachen, wenn ein großer Teil dieser Kindergarten natürlich auch als Hilfskinderarbeitsstätte eingerichtet werden mußte. Der Ausbau hält aber weiterhin an. Zur Zeit sind es rund 25 000 Kinder, die in Sachsen-Zaa für Zaa diese Stätten besuchen, wobei die

kommerziellen Einrichtungen der örtlichen Erholungsanstalten nicht etwa mitgerechnet werden.

Unsere Kinder sollen gesund und froh heranwachsen. Sie sollen, um es so auszudrücken, davon behoben werden, einen sozialen Raum zu bekommen. Die verschiedenen Einrichtungen der Partei wirken da zusammen, und die NSB-Kinderärzte erfüllen eine besondere Aufgabe, für die am dankbarsten die Mütter sind, aber auch die Kinder selbst.

Weitere NSB-Kinderarbeitsstätten sind errichtet worden in den Kreisen Nördlingen, Großenhain, Kamenz, Löbau, Marienberg, Meißen, Bautzen und Cottbus. (NSB)

## Die Kindergarten im Kreis Dippoldiswalde

Unter den zahlreichen Aufgaben, die die NS-Bundeswohlfahrt erfüllt, ist eine der wichtigsten die Sorge für unsere Jüngsten. Durch Errichtung von Kindergarten, die sich überall ausgezeichnet befinden, trug sie zu einer wesentlichen Entlastung der Mütter bei, die ihre Kleinen im Kindergarten in guter Hüt wissen und nun befreit ihren häuslichen oder beruflichen Pflichten nachgehen können. Bereits seit 1937 besteht der NSB-Kinderergarten Reichenberg-Bleßnau, bis 1939 entstanden weitere Cente-Kinderärzte in Rassau und in Reichenau. Bei Kriegsausbruch wurden zur Entlastung der Bauernfrauen weitere Kindergarten in Burkendorf, Hartmannsdorf, Hermendorf, Liebenau, Brieschendorf und Seifersdorf errichtet. Darüber hinaus entstanden Kindergarten in Altenberg, Dippoldiswalde, Frauenstein, Gellin, Glashütte, Kreischa, Lausen, Stein, Oscha, Possendorf, Reinhardtsgrima und Schmiedeberg. Ferner wurden Kindergarten in den Umhüllungslagern Frauenstein und Reinhardtsgrima errichtet. Zur Zeit gibt es im Kreisgebiet 14 Dauerkindergarten mit 481 Kindern und 8 Cente-Kinderärzte mit 140 Kindern.

betriebliches, an dessen Stelle bei bisher nicht berufstätigen Frauen eine Erfahrungsausstellung wird, kommt auf die teilweise Anrechnung des Arbeitserfolges auf den Familienerhalt zu sprechen und wendet sich schließlich mit den Worten:

"In der Volksgemeinschaft trägt einer des anderen Last" an den Einzelhandel, der den berufstätigen Frauen durch Entgegenkommen nicht minder zeigt soll, daß ihr Oder gewidmet wird, wie daß ganze deutsche Volk den berufstätigen Frauen verpflichtet ist. Wer mithilft, kann die Arbeit erleichtern, ist "Hilfshilfer zum Endspiel!"

Dresden. Seitener Besuch über Dresden wurde von einem Schüler ein großer Adler beobachtet, der in außerordentlicher Höhe seine Kreise zog. Vom Dresdner Zoologischen Garten wurden ebenfalls Beobachtungen gemacht, wonach der Adler hoch über dem Gelände des Zoo flieg. Es dürfte wahrscheinlich aus Südeuropa kommen.

Dresden. Heidebeernte hat begonnen. In den Wäldern der Dresdner Heide hat die Heidebeernte begonnen. Stellenweise trifft man auch schon auf die begehrten Wilderlinge. — Der Sammler, der diese wilden Gaben des Waldes sucht, ist aber darauf hingewiesen, daß der Beute eines Beerenhains unerlässlich ist. Jeder traue auch dazu hin, daß wertvolle Gut des deutschen Waldes zu schonen und zu schützen. Das Rauchen im Wald bringt größte Gefahr und ist daher zu unterlassen. Sorgfältig wie früher sollte man auch Bäume retten, die im Walde herumliegen, jedem Sammler nur ein schlechtes Zeugnis ausstellen.

Bad Schandau. 2000 Kurgäste. Der nach Jahren des Niederganges von Jahr zu Jahr stärker um den Ausflug bemühte Kurort kann die Anzahl von 2000 Kurgästen melden. Dasselb ist zu berücksichtigen, daß längst nicht alle Unterläufe, wie in früheren Jahren, zur Verfügung stehen.

Schöna. Rechtzeitig gerettet. Eine in Schirgiswalde beschädigte Frau aus dem Sudeetengau erlitt am Rand des Stautes der Spree einen Krampfanfall; sie stürzte den Abhang hinunter ins Wasser. Hilfsarbeiterin Volksgenossen gelang es, die bereits bewußtlose Frau wieder ans Land zu bringen.

Glauchau. Beim Futtereinsatz zu Tode gekommen. Einem mit Futtereinsatz beschäftigten Bauer in Dennewitz ging plötzlich die Pferde durch. Der Bauer des Bauern wollte die scheuenden Pferde anhalten, wurde aber zu Boden gerissen und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er starb bald darauf seinen Verletzungen.

zum Trost, die Menschen ein und wuppen gerade in der Zeit zur Gemeinschaft zusammen wie nie zuvor. Die Partei war zur Stelle. Versiegeln wurden einerseits oder bestehende vorverlegt, wenig beschädigte Häuser zuerst und nichtdürftig hergerichtet, damit die Heimleiter ein Dach über dem Kopf hatten; Barackenlager wurden erstellt oder — wo solche nach der Abwicklung der letzten Westwallbaumaßnahmen frei wurden — bezogen. Ablösung allerorten!

Aus der Zone des Todes wurde die Zone des Lebens. Dem Aufbau für den Kampf folgte der Aufbau für den Frieden! Die SA, die verfeindete Gebäude ein; das Wiederaufbauamt beim Reichsbauhauptamt für die Westmark rief Bausirme, Handwerker, Bauarbeiter und Hilfsarbeiter, zu kleineren Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt, heran. Die Deutsche Arbeitsfront schuf eine Bauarbeiterdienststelle zu deren Unterbringung und Versorgung. 45 Lager mit rund 10 000 Mann wurden errichtet. In der Zeit höchster Inanspruchnahme dieser Küchen wurden 54 000 Menschen hier von DA und NSB täglich gemeinsam versorgt; keine Kleinigkeit, wenn man in Betracht zieht, daß damals fast alle Wege und Städte gesperrt und zerstört waren, wo nicht gerade der RAD oder die Männer der Organisation Todt die Vormarsch- oder Nachschubstraßen des Heeres wieder fahrbare gemacht hatten.

Heute sind 114 Dörfer im Westwallgebiet des Gau Westmark in den Neuordnungsplänen eingezogen. Das Bauprogramm 1941 umfaßt 46 Dörfer, von denen 36 völlig neu aufgebaut werden müssen. Und das mittler im Kriege! Bedenken wir, daß hier lediglich gar nichts mehr vorhanden war als Ruinen, kein Vieh, kein Herd, kein Arbeitsgerät — dann dürfen wir trotz darauf sein, wie es heute im Vorfeld schon aussieht: Es wird mit jedem neuen Tag wieder mehr zur Heimat. Und es soll nicht nur aufgebaut, es soll neuordnet werden! Diese Neuordnung aber ist nationalsozialistisch und darum gründlich.

Kinderermäßigung für volljährige Wehrmachtsangehörige. Die Kinderermäßigung der Steuergesetz wird unter bestimmten Voraussetzungen auch für volljährige Wehrmachtsangehörige und Angehörige der Waffen-SS gewährt. Der Reichsfinanzminister hat in diesen Fällen die Kinderermäßigung dahin beschränkt, daß die Kinderermäßigung nicht gewährt wird, wenn die Kinder eigenes Einkommen von mehr als 600 RM. jährlich beziehen oder wenn die Kinder verbrautet sind und ihre Angehörigen Familienerhalt bekommen.

Eine Berufsordnung für die Bauwirtschaft. Die neuen Berufszeichen mit dem Abbild des Führers, die — wie kürzlich mitgeteilt wurde — vom 1. August ab zur Ausgabe kommen, werden im gesamten gebrochenen Wirtschaftsbereich gültig sein, demnach auch in Elsach, in Rothringen und in Luxemburg. Marken mit Überdruck werden für Elsach, Rothringen und Luxemburg hergestellt. Sie können jedoch aufgebraucht werden.

Über 51 Geburten auf jede Gebannte. Aus einem Überblick über die Tätigkeit der frei praktizierenden Hebammen geht hervor, daß es Ende 1940 in Großdeutschland 24 119 frei praktizierende Hebammen gab, die bei 196 103 Geburten und 35 855 Geburtenhilfen Hilfe leisteten. Within famen auf jede Gebannte durchschnittlich 51,07 Fälle. 1933 waren es im Jahresdurchschnitt nur 29. Insgeamt haben die frei praktizierenden Hebammen bei rund 72 Prozent der Gesamtaburten Hilfe geleistet.

Kinderermäßigung für volljährige Wehrmachtsangehörige. Die Kinderermäßigung der Steuergesetz wird unter bestimmten Voraussetzungen auch für volljährige Wehrmachtsangehörige und Angehörige der Waffen-SS gewährt. Der Reichsfinanzminister hat in diesen Fällen die Kinderermäßigung dahin beschränkt, daß die Kinderermäßigung nicht gewährt wird, wenn die Kinder eigenes Einkommen von mehr als 600 RM. jährlich beziehen oder wenn die Kinder verbrautet sind und ihre Angehörigen Familienerhalt bekommen.

Eine Berufsordnung für die Bauwirtschaft. Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers soll für die gesamte Bauwirtschaft eine Berufsordnung geschaffen werden, die als Grundlage für die neue Reichsstaatsordnung des Baugewerbes dienen kann und eine gerechte Entlohnung nach dem Leistungsprinzip ermöglicht. Auch in den Bauwerken sollen für alle Gesellschaftsmitglieder geregelte Aufstiegsmöglichkeiten vorgesehen werden. Erstmals wird hier der Versuch unternommen, eine einheitliche Geschäftsauführung für die Berufe eines ganzen Wirtschaftszweiges durchzuführen.

Rund eine Million Hektar Aufforstungsfläche im Osten. Der Reichsforstmeister und der Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, haben durch eine Zusammenarbeit die Grundlagen für ein Aufforstungsprogramm im Osten geschaffen. Nach den inzwischen durchgeföhrten Erhebungen muß, wie das „Neue Bauernrecht“ mitteilt, im neuen Osten ohne das Generalgouvernement mit einer Aufforstungsfläche von rund einer Million Hektar geplant werden.

**Ist das "Bayer" Kreuz in der Welt bekannt?**

Das "Bayer"-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arzneimittel, die die Achtung der internationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der ganzen Welt gewonnen haben. Arzneimittel mit dem "Bayer"-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Weltruf.



## ALLERLEI AUS ALLER WELT

Auf der Insel Sachalin leben jetzt etwa 2000 Rentiere. Sie sind aus einem Zuchthamm von 3 Tieren hervorgegangen, die vor neun Jahren von der Sowjetregierung dort ausgesetzt worden waren.

Eine Riesenkrake wurde dieser Tage bei Suchum im Schwarzen Meer gefangen. Seine Fangarme erreichen eine Länge von über drei Metern.

Klastra darf sich rühmen, die nördlichste gelegene Hühnerfarm der Welt zu besitzen. Sie liegt am 70. Breitengrad jenseits des Polarkreises am Kolville-Fluss. Der Besitzer, ein Kölner, treibt einen schwunghaften Handel mit den dort sehr begehrten Hühnereiern.

Einen eigenartigen Hang zur Kleptomanie zeigte ein Stadtverordneter von Lima (Peru). Er entwendete seinen Kollegen sämliche Füllfederhalter. Bei einer Haushaltung wurden 76 Halter vorgefunden!

Die kleinste Republik, Andorra, zeichnet sich durch verschiedene Merkwürdigkeiten aus. So gibt es dort bei nur 600 Einwohnern 16 000 Schafe und 4000 Stück Großvieh. In der einzigen Tabakfabrik des Landes werden Zigaretten von 60 bis 80 Zentimeter Länge hergestellt.

Ein Titan unter den Räubern ist der in Brasilien vorkommende *Titanus giganteus*. Er wird bisweilen mehr als 20 Zentimeter lang.

Früher tauschten die Samojeden ihre Felle lediglich gegen Ghuaren und Schnaps ein. Seit einigen Jahren aber verlangen sie auf dem Tauschweg für ihre Erzeugnisse in steigendem Maße auch Seife, ein Zeichen für die fortschreitende Industrialisierung des Nomadenvolkes.

In einem Kubizentimeter Gartenerde werden etwa 160 000 Kleinlebewesen gefunden. Dagegen weist 1 Kubizentimeter Wiesenboden "nur" 130 000 und 1 Kubizentimeter Humusboden 100 000 solcher Lebewesen auf.

Belannt ist, daß unsere Haut in Form von Schweiz große Mengen von Wasser an die Luft abgeben kann. Weniger bekannt aber ist ihre Fähigkeit, aus der Luft Wasserdampf aufzunehmen und dem Körper zuzuführen zu können.

Vom Augen Esel und gescheiten Kamel

"Du dumme Esel!" Wie oft hören wir nicht diesen Ausdruck, der sich gegen Leute richtet, die eine Dummheit gemacht haben, eine Dummheit, die so groß ist, daß sie der anderen Meinung nach — so abgrundt dumme Esel verleiht, ist ein "Kamel". Jemand, der sich besonders blöd anstellt, ist ein "Hornochse". Alles Koseworte, die wir täglich und ständig hören und — auch selbst gebrauchen.

Mit welchem Recht aber eigentlich? Warum nehmen wir an, der Esel sei dumm, der Ochse blöd, das Kamel besonders ungeschickt? Können wir diese Annahme mit irgend etwas beweisen?

Nein! Im Gegenteil, jeder, der viel mit Tieren zu tun hat und sie mit Liebe beobachtet, wird wissen, daß kaum ein Tier mit dumm bezeichnet werden kann. Dumm und blöd werden sie erst in der Gefangenschaft, unter der "Obhut" des Menschen, der ihnen jede Freiheit, gleichzeitig aber auch jede Sorge um die Nahrung abnimmt!

Den Beweis dafür, daß auch das in der Gefangenschaft, im Stall oder Koppel geborene Tier nicht dumm ist, haben verschiedene Gelehrte erbracht. Ein Berliner Tierforscher hat im März geborene junge Affen in eine Ummauerung gebracht, in der Nahrung für sie so hoch angebunden war, daß sie sie nur mit Hilfe von umherruhenden Leitern und Stäben erreichen konnten. Die kleinen Schimpansen haben — nach Stundenlanger Arbeit allerdings — aus Leitern und Tischen endlich eine Treppe erbaut, über die sie an die hoch oben baumelnden Bananen herankommen konnten. Und damit haben sie gleichzeitig den Beweis dafür erbracht, daß sie nicht nur rein intuitiv handeln, sondern auch überlegen können.

Der gleiche Forscher hat übrigens auch einen Versuch mit Kamelen angestellt, die ja bekanntlich als besonders dumme

gelten. Er hat dabei festgestellt, daß dieses Doktorat dem Menschen ein guter und treuer, vor allem aber zuverlässiger Kamerad sein kann, vorausgesetzt, daß es stets gleichmäßig gut behandelt wird. Andrer haben erzählt, daß jedes Kamel sich den Mann sehr genau merkt, der es schlägt und daß es nie mehr mit ihm etwas zu tun haben will. Weiter befunden sie aber auf Grund ihrer uralten Erfahrungen, daß sie lange vor dem Menschen schon das Herannahen des gefürchteten Büstensturms merken und ihren Begleitern durch ihr Verhalten anzeigen. Das Schiff der Büste verfügt also über eine Sinnescharfe wie kaum ein Mensch — und es ist demnach absolut verfehlt, einen dummen Menschen ein "Kamel" zu schelten. Weitauß am häufigsten hören wir das Schimpfwort "Du Esel!" Aber auch die liebevolle Bezeichnung hat gar keine Berechtigung. Freilebende Esel gehören tatsächlich mit zu den intelligentesten Tieren, allerdings sind sie faul. Alte, wilde Esel finden nach Jahren noch zu einer ausgediegen Futterstelle oder zu einem Bach zurück, auch wenn sie gezwingt geworden sind, in anderen Gegenden leben zu müssen. Im Dienste der Menschen allerdings wird er töricht, aber nicht aus Dummheit, sondern gewissermaßen aus passiver Resignation, um sich gegen den Zwang, arbeiten zu müssen, zu wehren.

Nieder der Kopfhörer werden gelammert. Die Eingeborenen von Taiwan (Formosa), die in ihrer Jugend zum Teil noch der Kopfhörer huldigen, besitzen einen reichen Schatz von Liedern und Volksmusik, der jedoch vor den neu eingeführten populären Liedern und Schlager aus Japan rasch schwundet. Die Kaiserliche Universität Taihoku auf Formosa hat daher begonnen, die wertvollsten Lieder und Musikstücke der Eingeborenen auf Schallplatten festzuhalten, um sie der Musikkorschung und der Nachwelt zu erhalten.

Schwedisches "Pro-Mille"-Gesetz. Am 1. Juli ist in Schweden ein neues Gesetz in Kraft getreten, das die nachdrückliche Bestrafung angetrunkener Kraftfahrer ermöglicht. Gefängnisstrafen von einem Jahre bis dorthin zu Strafzettelstrafen für mindestens 25 Tage Gefängnis können denjenigen treffen, der eine Alkoholkonzentration von 1,5 Promille im Blut hat. Bei einer Alkoholkonzentration von 0,8 Promille bis 1,5 Promille sind Strafen zwischen sechs Monaten Gefängnis und Strafen im Höchstfall und Erhaltstrafen für mindestens zehn Tage Gefängnis vorgesehen.

Das Geheimnis des vierblättrigen Krebs. Schon im Mittelalter war der Glaub an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Krebsblattes allgemein verbreitet. Zum erstenmal findet man diesen Volksglauken in einer Schrift des Titular-Dichters Vinzel, der im 15. Jahrhundert lebte, erwähnt. Er berichtet, daß man jedem Krebsblatt, das vier Blätter trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Besitzer Glück zu bringen; ein solches Blatt ist deswegen aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindsüchtiges Gaufelwerk zu durchschauen. Der Glücksaberglaube, der sich an den vierblättrigen Krebsknopf deutet ohne Zweifel auf den alten Volksglauken, der in der kreuzförmigen Gestalt des Blattes ein Sinnbild glückpendender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sei. Denn selanu bevor das Kreuz die christliche Bedeutung erfuhr, war

die Kreuzesform in der Natur als Zeichen kraftvoller Fruchtbarkeit.

Beim Bären zu Gef. Ein Jäger befand sich in Angermanland (Schweden) auf Vogeljagd. Er durchkreiste das Gebirge und war eine geringlich steile Wand emporgeschleift. Galt am Ziel, tat er einen Fehler, so daß er den Weg nicht nur zurücktrat, den er eben mühsam zurückgelegt hatte, sondern noch weiter nach unten glitt. Ohne sich sonderlich zu vertreiben, endete der Mann in einer Höhle. Sie war das Quartier eines ausgewachsenen Bären, der ob des unerwarteten "Reisorts", der gewissermaßen vor seine Füße gefallen war, etwas aus der Fassung geriet. Wenigstens betrachtete er den unerwarteten Besucher einigermaßen erstaunt. Auch der Jäger war völlig verblüfft. Er dachte gar nicht an Gefahr und Verletzung. Statt dessen harrte der Bär unentwegt an. Schließlich sahen es dem Bären zu dumm zu werden. Er machte kehrt und trotzte davon. Der Jäger, auf Bärenjagd nicht eingerichtet, tat desgleichen. Er ergabte sein Abenteuer im nächsten Dorf, wo man wohl erstaunt war über das Glück des Jägers, aber nicht über die Anwesenheit des Bären. Das Raubtier ist durch Hunger in die Nähe der Menschen getrieben worden und hat unter dem Viehbestand der Bauern bereits großen Schaden angerichtet.

Praktisch gut, aber in der Theorie schwach. Dänemark, das klassische Land der Radfahrer, ist dazu übergegangen, Unterrichtsstunden im Radfahren probeweise in einigen Schulen einzuführen. Jetzt liegen die ersten Ergebnisse der Abschlußprüfungen vor. Sie scheinen den Erwartungen nicht zu entsprechen, denn von den 189 Teilnehmern einer Mittelschule z. B. bestanden nur 31. Praktisch waren sie zwar durchaus auf die Höhe und fuhren wie die wilde Jagd, aber mit der Theorie, der Bedeutung der für Leben disziplinierten Straßendurchfahrt erforderlichen Verkehrsregeln, hätte es ganz gewiß. Dänische Zeitungen schlagen nun vor, das Radfahren als Pflichtfach einzuführen und im August jeden Jahres in einer Reihe von Landesschulen Prüfungen abzuhalten.

20 000 Jahre altes Fischerstellett. Beim Torsaraben auf Hönningen wurde aus dem Grunde des Moates das Stellett eines Fischerstellets gefunden, der noch fast unbeschädigt ist. Der Hecht, der damals dort vorhandenen See nach der letzten Eiszeit, der sogenannten Rennierzeit, gelebt. Er ist der älteste Fisch, der im Norden gefunden worden ist, da Schweden und Norwegen noch damals von Eis bedeckt waren.

Eine Pestsäule für 250 Goldgulden und 50 Eimer Bier. Auf dem Marktplatz von Bardubitz steht eine Pestäule, die der Bildhauer Tepli von 1773 bis 1777 geschaffen hat. Der Vertrag darüber befindet sich heute noch in den alten Stadtbüchern. Der Künstler versprach sich, acht Heiligenstatuen zu liefern und die Säule mit einer Krone und dem böhmischen Löwen zu schmücken. Dafür wurden ihm 250 Goldgulden und von jedem Gebrau ein Eimer Bier verprochen. Da alle 14 Tage gebraut wurde, hat er also etwa 50 Eimer Bier erhalten.

## Von Gartenbau und Kleintierzucht

### Seidenraupenzuch im Dresdner Zoo

Die Seidenraupenzucht nimmt in Sachsen erfreulicherweise einen immer größeren Aufschwung, zumal sie sich mit ganz geringen Mitteln errichten läßt. Im Rahmen des vierjährigen Planes ist sie besonders in Siedlungen und nicht zuletzt auch in vielen Schulen des Kreises Sachsen besonders ausgebaut worden mit dem Ziel und von ausländischer Rohstoffversorgung unabhängig zu machen.

Eine vor treffliche Seidenraupenzuch ist seit einiger Zeit im Zoologischen Garten zu Dresden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Sie ist in einer Form aufgebaut daß der Betreiber die Möglichkeit hat, bis Ende August die Entwicklung vom Ei bis zum Kokon zu beobachten. Die Dauer der Zucht vom Schlupf bis zum Einspinnen nimmt in der Regel dreihalf bis vierzig Tage in Anspruch. Viermal häutet während dieser Zeit die Raupen. Sie spinn in einem Zeitraum von dreihalf Stunden bis zu drei Tagen einen Seidenfaden von 1000 bis 3000 Meter Länge. Die gesponnenen Kokons geben dann der Spinnstoffindustrie zur weiteren Verarbeitung zu. Auf diese Naturseide kann nicht verzichtet werden, da sie durch Kunstseide nicht ersetzbar ist. Naturseide wird gegenwärtig besonders für die moderne Webewirtschaft verwendet.

Seit langem erläutert die Seidenraupenzucht in Sachsen durch Reichsbauernherr und Gauleiter Mutschmann, Gauwirtschaftsberater Minister Lenk und die Landesbauernföderation besondere Förderung, der sich die vielen Amts- und Parteiseite angeschlossen haben.

### Bewirtschaftung von Schalen

In der vergangenen Zeit konnte wiederholt festgestellt werden, daß bei vielen Tierhaltern oder Verbrauchern die Aufzucht besteht. Schafe könnten ohne jede Einschränkung geschlachtet werden. Vor allem ist die Ansicht verbreitet, daß das Fleisch von Schafköpfen unbedenklich sei. Zur Klärstellung dieser Frage wird darauf hingewiesen, daß die Schafe unter die Bewirtschaftung fallen und daß auch für Schafköpfe keine Ausnahmen zugelassen sind. Wer trotzdem ein Schafköpfen schlachtet, legt sich der Gefahr aus, nach den Kriegswirtschaftsbestimmungen schwer in Strafe genommen zu werden. Es ist daher nochmals vor einer Überschreitung der Bestimmungen gewarnt.

### Blattlausplage in Sicht!

Wenn nicht alle Anzeichen irrägen, müssen wir wiederum mit einem starken Aufstreben der Blattläuse rechnen. Die grünen, grauen oder schwarzen Tierchen sitzen laugend in Massen auf der Unterseite der Blätter von Obstbäumen und Beerensträuchern, von Röhrl- und anderen Gemüsepflanzen und von Ackergewächsen aller Art. Die besetzten Blätter rollen sich zusammen, trüpfeln sich und nehmen oft eine rötliche Farbe an. Selbstverständlich wird dadurch das Wachstum behindert und der Ertrag herabgesetzt. Bei den Obstbäumen kommt es außerdem oft zu einer Verkrüppelung der Triebe. Wie man sich der Blattläuse erwehren kann, ist aus einem Bericht ersichtlich, der vom Blattenschwammtag der Landesbauernföderation, Dresden 16, Strelitzerallee 2, gegen Einsendung eines einfachen Briefpostos kostlos abgegeben wird. Reben den Blattläusen selbst muß man auch die Amerikaner bekämpfen, da diese zur Verbreitung der Blattläuse beitragen. (RSG)

**IMI**  
für Berufswäsche:  
gründlich einweichen, kurz kochen.

**Ottfried. Milchhof**  
wie ein Jauchefäß, ca. 500 Liter, und ein leichter Jagdwagen billig zu verkaufen.  
Börnersdorf Nr. 32



**Das richtige Wundpflaster**  
für Schnitt-, Quetsch-, Schl.-  
Stich-, Riß- und Brandwunden  
heißt: **Trauma Plast**  
in allen Apotheken und Drogerien

### Kleines Land- oder Wohnenendhaus

mit Garten oder nur Bauernland im Orla-Erzgebirge zu kaufen geplant. Angebote mit Preis und ausführlicher Beschreibung unter „S. 2. 1365“ über

Anzeigen-Mittler Gissmann, Wehlen/Elbe



## Die Räume in der finnischen Wildmark

Auf 80 Kilometer langer Strecke wurden die Sowjets zurückgeschlagen.

Der an der Front weilende Sonderberichterstatter des DNB meldet über das finnische Vordringen bei Repola jenseits der Grenze:

Am ersten Tage überwanden die finnischen Truppen mit Hilfe der Pioniere die sehr stark ausgebauten Sowjetstellungen. In der Wildmark hatten die Bolschewisten Minenrungen und sonstige getarnte Hindernisse in großem Umfang angelegt. In der Seelinie Tuulijärvi und Kolva-Järvö stellte sich der Feind in den stark ausgebauten Stellungen zum Kampf und leistete unter Aussicht seiner politischen Kommissare einen erbitterten Widerstand, der jedoch von den finnischen Truppen bei Kolva-Järvö durch Umgehung und durch einen Frontalangriff der Infanterie im Zusammenwirken mit den schweren Waffen gebrochen wurde.

Den Finnen gegenüber steht ein vom leichten Winterkrieg nicht unbekannter Feind: die 54. sowjetische Division, die im leichten Winterkrieg bei Kuusamo über zwei Monate lang eingetreten war und nur durch den Friedensschluß vor der Vernichtung bewahrt worden war. Sie steht wieder unter ihrem Kommandeur Urtislav an der finnischen Front und versucht, die Erfahrungen und Taktiken des leichten Winterkrieges für ihre eigenen Operationen anzuwenden.

In diesem Kampftaktik sind die Sowjets in einer 80 Kilometer langen Front überall unter großen Verlusten und Durchflutung von Material zurückgeschlagen worden. Das Dorf Repola mit seinen großen Grenzfesten wurde innerhalb zweier Tage durch den Feind eingeschlossen. Die Zivilbewohner hatte man vorher abgeschossen.

Die Toten der eigenen Truppe haben die Sowjets mitgenommen, um den nachdrückenden Finnen keinen Anhalt über die Verluste zu geben. Obwohl die Sowjets auf dem Ostufer der erwähnten breiten Seenlinie starke Verteidigungsstellungen innehatten und diese mit starken Artilleriestellungen besetzten, haben die Finnen in schwindigem Zusammenwirken von Infanterie, Pionieren und schweren Waffen diese Stellungen genommen und die mehrfachen Versuche der Bolschewisten, zum Gegenangriff überzugehen, zunichie gemacht. In erbittertem Nahkampf mußte oft die entscheidende Phase des Kampfes ausgelöscht werden. So trägt der Krieg in dieser Gegend den Charakter eines typischen Wildmarkkampfes, für den der finnische Soldat durch seine Ortskenntnis besonders geeignet ist.

Wie die finnische amtliche Nachrichtenstelle bekanntgibt, hat die finnische Luftwaffe die Tätigkeit der Landtruppen wirksam unterdrückt. Heimliche Eisenbahnverbindungen, Transport- und Panzerzüge, marschierende Truppen, Automobilisten, Passen und Konvois wurden häufig bombardiert und

beschossen. Durch Vortreter wurden Wohnanlagen zerstört, Züge zum Entgleisen gebracht, Kolonnen versprengt und Autos, Züge und Panzerwagen in Brand gesetzt. Sturzbomberangriffe erzielten Vortreter auf feindliche Artilleriestellungen. Auch die Murman-Bahn wurde bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen blieben die finnischen Flieger fast ausnahmslos siegreich. Seit Beginn des Krieges wurden von den Luftstreitkräften und Flakabteilungen 136 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zahlreiche andere beschädigt. Demgegenüber lehrten seit Beginn des Krieges elf eigene Flugzeuge nicht zu ihrem Standpunkt zurück.

### Jugendfliegertrupp in Finnland gegründet

Aus Initiative des Ingenieur-Majors Vuolavirta, eines Vortreter für die deutsch-finnische Zusammenarbeit, sind in Finnland Jugendfliegertrupp gegründet worden, die die Aufgabe haben, den wachsenden Bedarf an Arbeitskräften wirtschaftlich zu unterstützen und die in Sonderdiensten Betreuung finden.

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Helmuth Mödel, richtete aus diesem Anlaß ein herzlich gehaltenes Telegramm an Vuolavirta.

### Mehrere tausend Bolschewiken gefangen

Bei dem Vormarsch deutscher Truppen in Richtung Peitzerburg wurden am 17. Juli sowjetische Streitkräfte in einer kleinen Stadt umjagt und zum Teil vernichtet, zum Teil gefangen genommen. Der deutsche Vortreter ging so überschwänglich vor sich, daß neben mehreren tausend Gefangenen eine große Zahl leichter Feldhaubitzen und Flak, zwei Batterien Bierlinge, 4000 Pferde und über 100 Lastkraftwagen erbeutet wurden. Die Verluste der Bolschewiken betrugen dort über 1000 Tote.

Neben einem schwer bewaffneten Panzerzug und zahllosen Kriegsgerät wurden noch bisherigen Schätzungen 3000 Gefangene eingebracht. Darunter befindet sich ein ganzes Regiment und vier Jungkommunisten-Kompanien.

Noch fünf Millionen Arbeitslose in USA. Der Washingtoner Vertreter des USA-Amts für produktive Arbeitslosenfürsorge (World Progress Administration) erklärte, daß trotz weitgespannten Rüstungsprogramms noch fünf Millionen Menschen arbeitslos seien.

Kroatische Ustasha-Jugend gebildet. Der kroatische Staatsführer Dr. Pavelitch verfügte die Bildung der Ustasha-Jugend, die die Jungen und Mädel des Landes vom 7. bis zum 18. Lebensjahr umfassen wird. Zum Jugendführer wurde der ehemalige Staatssekretär für Propaganda Dr. Ivo Orasnick ernannt.

## Sowjetische Luftpiraten

Sowjetbomber mit deutschen Hoheitszeichen

(Von Kriegsberichter Willems von Oren)

(DNB, BR.) Die ungeheuren, noch nie dagewesenen Verbürgte an bolschewistischen Flugzeugen und auch den Sowjetlinsen selbst nicht verborgen geblieben. Es hat sich bei ihnen beweisen, daß gegen Deutschland liegen gleichbedeutend mit dem Todestod. Sie ist am Ende ihrer Kraft, die lowsetische Fliegerei, und so greift sie jetzt zu den gemeinken, jeder anständigen Kriegsführung holdwiderholt Methoden.

Die Marschkolonnen unserer Panzerdivisionen sind es gewohnt, gelegentlich von Sowjetfliegern angegriffen zu werden. Man kennt schon die Motorengeräusche der Martin-Bomber, man geht rechtzeitig in Deckung. Die Atof ist auf dem Boden und bereitet jedem Angreifer einen warmen Empfang.

An diesem Tage war es in der Luft ziemlich still. Nur selten gelingt es den Bolschewiken noch, untere Flak- und Jagdperren zu durchbrechen. Da vernehmen wir plötzlich das bekannte und abschwellende Motorengeräuse eines Sowjetbombers. Alle Gläser, alle Gläser wenden sich in diese Richtung. Kein, wie müssen uns gefährlich haben. Die Bolschewiken gehen im allgemeinen nicht unter 500 Meter. Diese Maschine aber braucht im Tieflieg über die Straße. Es wird einer unserer dreimotorigen Zerstörer sein.

Und jetzt erkennt man auch ganz deutlich zunächst die gelben Flügelspitzen und dann das deutsche Balkenkreuz.

Der Marsch geht weiter, die Flak schweigt. Doch da! Es öffnen sich die Bombenhäute! Die ersten gewaltigen Detonationen erreichen die Luft. Nebenpulk in unsere Marschkolonne! Aus dieser niedrigen Höhe von etwa 50 bis 60 Meter ist ein gezielter Abwurf keine Kunst. Die vermeintliche deutsche Maschine zieht nach dem Abwurf still hoch. Nicht rufen die Flie-WGs. Zu spät, der sowjetische Bandit fürt wild, gewinnt an Höhe, verschwindet in der Wolkendecke.

Seine deutschen Hoheitszeichen sind genau so einwandfrei erkannt worden wie seine sowjetische Herkunft. Das Churchill-Grenzmärchen von deutschen Soldaten in fremden Uniformen hat bei seinen Genossen in Moskau Schule gemacht. Was Churchill uns andichten wollte, diese Gemeinde haben die Bolschewiken wahr gemacht.

Der Missbrauch fremder Uniformen und Hoheitszeichen ist wohl das niederrichtigste, das in einem Krieg begangen werden kann.

Jeder anständige Soldat wird sich mit Absehen von jenen Verbrechern abwenden, die sich dieses stupide Mittel zu Nutzen machen.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Beginn der Heidelbeerernte

Auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 19. Juni 1933 — S. GSBl. S. 92 —, die das vorzeitige Einstellen von wildwachsenden Heidel- und Preiselbeeren verbietet, wird der Beginn der Heidelbeerernte wie folgt festgesetzt:

im Bezirk des Forstamtes Rarsdorf vom 15. Juli 1941 ab,

im Bezirk des Forstamtes Reichenberg-Bienenmühle vom 28. Juli 1941 ab,

im Bezirk der Forstämter Schmiedeberg, Bärenfels, Hirschsprung-Altenberg und Frauenstein vom 4. August 1941 ab.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund von § 25 Ziffer 1 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 — GSBl. S. 277 — bestraft.

Wer ohne Erlaubnischein beim Sammeln von Beeren und Pilzen betroffen wird, wird nach § 14 des Sächs. Forst- und Feldstrafgesetzes bestraft.

Dippoldiswalde, am 15. Juli 1941 Der Landrat

Für die zu unserem 25-jährigen Betriebsjubiläum übermittelten guten Wünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Uhrenfabrik Karl W. Höhnel

Ihre Verlobung beeiften sich anzuseigen

Gore Porfi  
Herbert Schiller

Chemnitz-Sa. 19. Juli 1941 Glashütte-Sa.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Paul Machalek und Frau Hanna geb. Löhnert

Hannover 16. Juli 1941 Geising

### Bei Stockhünspfennig

und ähnlichen Briefwerken hat sich das aus Hellvolkszenen hergestellte Klosterfrau-Schuhwäsche seit über hundert Jahren ausgezeichnet befreit. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannten Klosterfrau-Wollmengel erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Beruflich Originaldolen zu 50 Pf. (Inhalt 4 gr.) monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Hauptchristleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Druck und Verlag: J. A. Kunisch, Altenberg.

## NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Glashütte

Der Wandelabend nach dem Brettspiel ist auf Mittwoch, den 23. Juli, vertagt. Abgang 20 Uhr am Moritz-Grohmann-Platz.

Rath Dresden in Wehrmachtkantine tüchtige, ehrliche, solide

### Rantinengehilfin

für den Verkauf sofort gesucht.

Rantine Adolf-Hitler-Kaserne

Röntgenbrüder Str. 86

Eing. Schimpffstr.

### Einige Gentner Streustroh

sowie alte Speisekartoffeln zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. in Altenberg.

### Kinderwagen

preiswert abzugeben

Geising, Teplitzer Str. 182 II.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieb... Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

**Marie verw. Rothe geb. Busch**  
danken wir allen denen, die durch ihr Mitgefühl in so reichem Maße durch Schrift und Blumenschmuck der viel zu früh von uns Gegangenen gedachten. Besonderen Dank dem Feierabendkreis und Herrn Pfarrer Beer für seine tröstenden Worte.  
Dir aber, liebe Mutter, ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“

In tiefer Trauer:

Glashütte, 18. Juli 1941 die Hinterbliebenen

### Wir suchen größere Posten

### Ebereschenbeeren

(In Trauben) angereift, nicht vollreif, gegen Kasse zu kaufen. Körbe und Säcke werden auf Wunsch gestellt.

**Gehe & Co., Aktiengesellschaft, Dresden N 6**  
Leipziger Str. 7-13 - Abteilung Einkauf

## Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Sonntag 2. 5. 8. 20. Montag 8.20

Für Jugendl. unter 18 Jahren verboten

Ein Wien-Film mit

**Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen, Rudolf Prack, Richard Romanowsky, Anton Pointner**

Urwüchsig, echt und lebensfröhlich wie der liebe Augustin ist auch dieser Film

Paul Hörbiger begeistert alle

Beiprogramm:

**Die Deutsche Wochenschau**  
„Die Sache mit der Uhr“  
„Ein Tag in Schönbrunn“



## - Klein Tirol -

Oberlichtenwitz

Die beliebte Ausflugsstätte mit dem schönen Rosengarten der Umgebung  
Die gute Küche / Eigene Backwaren

### Für Daheimgebliebene der schönste Ferien-Ausflug

Planschbecken für Kinder und Erwachsene  
Liegewiese

Ein Besuch lohnt sich!

Ergebnest lädt ein

Karl Kredel.

## Kirchliche Nachrichten

Glashütte. Sonntag 10 Uhr Predigottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibellunde. Donnerstag 15 Uhr Heiterabendkreis. Bärenstein. Sonntag 1/2 Uhr Predigtdi. (Gedenkfeier für Erwin Arndt.) 10 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, d. 22., 8 Uhr Christl. Frauendienst im Rathaus. Mittwoch, d. 23., 8 Uhr Großmütterchen, Pfarramt, 3 Uhr. Zwenenstein. 10 Uhr Predigt (Pf. Büchner), 11 Uhr Agd. Liebenau. 1/20 Uhr Predigt (Pf. Büchner), 1/20 Uhr Agd. Johnsdorf. Sonntag 1/20 Uhr Predigtdi. (Pf. Beer). Dittersdorf. Sonntag 20 Uhr Abendgottesdienst (Pf. Beer).

Die Presse